

zeKa.zin



zeka unterwegs

Impressum

40. Ausgabe, November 2022



Auflage:

zeka.zin Das Magazin von zeka zentren körperbehinderte aargau erscheint zweimal jährlich. Die Auflage der Nummer 2/2022 beträgt 7800 Stück. zeka.zin ist das Informationsorgan für Kinder und Jugendliche, Bewohnerinnen und Bewohner, Eltern und Angehörige, Mitarbeitende, Stiftungsgremien sowie Freundinnen und Freunde von zeka.

Redaktion/Adressänderungen:

zeka Geschäftsstelle

Guyeweg 11

5000 Aarau

Tel.: 062 838 21 31

Fax: 062 838 21 30

E-Mail: zekazin@zeka-ag.ch

www.zeka-ag.ch

Redaktionsteam:

Sascha Alexandra Komenda, Leiterin Marketing, PR und Fundraising

Susanne Dätwyler, Heilpädagogin BBB

Priska Elmiger Niederberger, Stiftungsleiterin

Christina Schneegans, Sonderschullehrerin Aarau

Markus Weber, Fachlehrer Französisch/Englisch Baden

Matthias Weber, kontor Mitarbeiter geschützter Arbeitsplatz

Gestaltung und Druck:

buschö

Picardie, 5040 Schöftland

Versand:

kontor

Hochstrasse 6, 5405 Baden-Dättwil

Redaktionsschluss zekazin 1/2023:

20. März 2023



Titelbild:

Das Schweizer Nationalteam an der Powerchair-Hockey-Weltmeisterschaft zusammen mit den stolzen Fans

Foto: Tobias Lackner

Inhaltsverzeichnis

Seite

Impressum	2
Editorial	3
Ennio ist unterwegs	4–5
Wandern, Angeln, Minigolf- und Fussballspielen	6
Klosterbesichtigung, Spiele und Badespass im Alpamare	7
Ausflüge des zeka Zentrum Aarau	8–9
Powerchair-Hockey-Weltmeisterschaft	10–11
Schnupperkurs Fechten	12
Mein Hobby Reiten	13
Kreativwoche im kontor und atelier	14
Was macht eigentlich... Raphael Bachmann?	15
Kartenwettbewerb im atelier und kontor	16
Erbschaften und Legate	17
Freizeitangebote der Stiftung Cerebral	18
Aufruf Verein Kerzenziehen Baden	19
zeka nachhaltig: Ausbildungen abgeschlossen!	19–21
Ein Tag im Leben von... Stephan Wülbeck	22
Interview mit Christian Fischbacher	23
Pensionierung von Carlo Mettauer	24
Willkommen, Gratulationen und Pensionierungen	27–30
Veranstaltungskalender 2022/2023	31

Editorial

Liebe Kinder und Jugendliche
Liebe Bewohnerinnen und Bewohner
Liebe Eltern und Angehörige
Liebe Mitarbeitende
Liebe Freundinnen und Freunde von zeka

Haben auch Sie es genossen, im Sommer wieder unterwegs sein zu können? Wir bei zeka haben es! Nach monatelanger coronabedingter Inaktivität sind wir sehr dankbar, dass endlich wieder Schulreisen, Lager und auch sonstige Ausflüge durchgeführt werden konnten. Wie Sie den verschiedenen Beiträgen entnehmen können, waren wir bei zeka intensiv unterwegs – in vielerlei Hinsicht.

Oberstufenklassen der Schulen Aarau und Baden verbrachten je eine Lagerwoche in Einsiedeln. Was sie dabei alles erlebt haben, berichten die Schülerinnen und Schüler selber. Eine Mittelstufenklasse der Schule Aarau besuchte den Künstler Urs Aeschbacher in seinem Atelier in Basel und es eröffneten sich ihnen neue Blickwinkel auf Bilder. Einen besonderen Schuljahresabschluss erlebten Schülerinnen und Schüler der Mittelstufe im Zoo in Zürich. Sie durften den Zoo auch am Abend und in der Nacht erkunden und haben dort in einer Jurte – mitten in der mongolischen Steppe – übernachtet. Die jüngsten Kinder der Schule Aarau waren als Höhlenforscher unterwegs und erkundeten die Sandsteinhöhle in Gränichen.

Ein besonderes Highlight war die Powerchair-Hockey-Weltmeisterschaft Mitte August in Sursee. Die Oberstufenklassen der Schulen Aarau und Baden und auch ich selber durften einen Tag lang vor Ort sein und mitfeiern. Das Schweizer Nationalteam haben wir selbstverständlich lautstark unterstützt. Ganz besonders hat uns gefreut, dass ex-zeka-Schüler massgeblich zum Erfolg der Schweiz beigetragen haben – sie gewannen die Bronzemedaille – und wichtige Tore schossen. In der Rubrik «Was macht eigentlich ...» lernen Sie zudem Raphael Bachmann, den Captain der Schweizer Nationalmannschaft, kennen. Der ehemalige zeka-Schüler wird von Michel Joye, seinem früheren Ergotherapeuten, interviewt.

Viel unterwegs sind auch die Heilpädagoginnen und Heilpädagogen des zeka-Angebots «Behinderungsspezifische Beratung und Begleitung Schule» (BBB Schule). Sie unterstützen auf vielfältige Weise die Integration von Kindern und Jugendlichen mit einer körperlichen oder gesundheitlichen Beeinträchtigung an einer Regelschule. Das Porträt von Ennio zeigt, wie

der Alltag vor Ort an der Schule gestaltet wird und dass es möglich ist, auch im Turnunterricht äusserst aktiv dabei zu sein.

Die Klientinnen und Klienten des Bereichs Erwachsene waren eine Woche lang kreativ unterwegs. In fünf verschiedenen Workshops konnten sie traditionelles Handwerk kennenlernen. Kreativität war auch gefragt beim Kartenwettbewerb: Die besten Karten zum Thema Weihnachten und Glückwunsch wurden von einer Jury prämiert und können nun in der zeka-Boutique bestellt werden.

Wussten Sie, dass Stephan Wülbeck, Bereichsleiter Dienste, fast täglich mit dem Velo unterwegs ist Richtung zeka? Wann immer das Wetter es zulässt, fährt er mit dem Velo von seinem Wohnort im Kanton Solothurn nach Aarau. Aber auch bei seiner Tätigkeit bei zeka ist er immer auf Achse und an den verschiedenen Standorten der Stiftung im Einsatz. Dies alles und mehr erfahren Sie in der Rubrik «Ein Tag im Leben von ...».

Ausserdem lernen Sie ein Mitglied des Ausschusses des Stiftungsrats kennen. Im Interview mit Sascha Komenda, Leiterin Marketing, PR und Fundraising, berichtet Christian Fischbacher, wodurch sich ein guter Stiftungsrat auszeichnet und für welche Aufgaben er zuständig ist.

In dieser Ausgabe verabschieden wir uns von Carlo Mettauer, seit 20 Jahren Bereichsleiter der Schule Aarau. Für ihn beginnt mit der Pensionierung nun ein neuer Lebensabschnitt. Zwei Schüler der Oberstufe haben ihn zu seiner Arbeit und zu seinem Wirken für zeka befragt. Wir danken Carlo Mettauer von Herzen für alles, was er für zeka geleistet und die Spuren, die er gelegt hat.

Ich wünsche Ihnen eine inspirierende und unterhaltende Lektüre.

Priska Elmiger
Stiftungsleiterin





Integration in die Regelschule

Ennio ist unterwegs

Ennio besucht die 1. Klasse im Schulhaus Dorf in Lengnau. Der 7-jährige Junge hat die Muskelerkrankung Spinale Muskelatrophie, aufgrund derer er nicht laufen kann. Seit dem Kindergarten wird Ennio durch die Behinderungsspezifische Beratung und Begleitung Schule (BBB Schule) von zeka unterstützt.

Sandrine Engel, Heilpädagogin, erzählt uns, wie sie Ennio, seine Eltern, die Assistentin, die Lehrpersonen und die Schule seitens zeka begleitet und unterstützt: «Ich bin hauptsächlich Koordinatorin und Ansprechperson für die Familie und alle Beteiligten. Dabei ist die Beratung ein sehr grosser Teil meiner Arbeit. So ging es beim Übertritt in die 1. Klasse darum, die Garderobe, das Schulzimmer oder den Arbeitsplatz von Ennio so einzurichten, dass er die grösstmögliche Selbstständigkeit erhält.»

Heute steht Turnen auf dem Stundenplan. Die Pause davor verbringt Ennio zusammen mit Klassenkameraden. Es läutet. Ganz selbstverständlich versorgt ein Mitschüler die Znüni-Box in Ennios Rucksack. Ein anderes Kind schiebt Ennio die Rampe hoch. Ennio zückt den Liftschlüssel, steckt ihn ein und die Türe öffnet sich automatisch. Ennio erzählt, dass er mit seinem Rollstuhlantrieb selber in die Schule und wieder heim-

fährt. Vor der Turnhalle wartet Michaela Hunziker, die pädagogische Assistentin von zeka. Ennio freut sich sehr aufs Turnen und hofft, dass es ein «Fangis» geben wird. Er strahlt und ist ganz zappelig. Für Michaela Hunziker ist es wichtig, dass Ennio lernt, so selbstständig wie möglich seinen Alltag zu bestreiten. Ennio bittet sie, ihm die Schuhe und die Jacke auszuziehen.

Die Kinder wissen bereits, dass sie sich anfangs der Stunde im grossen Kreis hinsetzen sollen. Die Klassenlehrerin Sabrina Erne erklärt das heutige Thema: Bälle fangen und einander zuwerfen. Zum Aufwärmen spielt die Klasse «Bananenfangis». Ennio und Frau Hunziker rennen, schlagen Haken und versuchen, den fangenden Kindern zu entgehen. Die Kinder geben alles – sie sind ausser Atem, haben rote Backen. Nach einer Weile pfeift Frau Erne und die Klasse trifft sich wieder im Kreis. Frau Erne zeigt gemeinsam mit einem Kind die erste Übung vor. «Das sieht ganz ein-

fach aus», sagt jemand. Die Bälle purzeln in der Halle herum. Werfen ist definitiv einfacher als Fangen. Ennio ist ein guter Werfer. Mit Einsatz des ganzen Oberkörpers wirft er den Ball. Beim Fangen hat er, wie auch die anderen Kinder, nicht immer Erfolg. Die Mädchen und Buben üben und zählen, wie oft sie den Ball einander zuwerfen können, ohne dass er auf den Boden fällt. Eine kleine Trinkpause folgt. Gegen Ende der Stunde gelingt allen auch das Fangen des Balls schon viel besser. Ennio ist mittendrin: Er ist ein Junge, der es liebt, in Bewegung zu sein, seinen Körper zu fordern und zu spüren. Selbstständigkeit und Eigenwirksamkeit, darauf legen die Lehrerin und die Assistentin grossen Wert.



Für die Turnvorbereitung macht sich Sabrina Erne einige Gedanken: «Zum Aufwärmen spielen wir immer ein «Fangis». Da überlege ich mir, wie ich es bei Bedarf für Ennio abändern kann. Beim «Türli-Fangis» können ihn die Kinder beispielsweise befreien, indem sie ihn einmal umkreisen. Von Sandrine Engel habe ich auch wertvolle Ideen für Turnspiele erhalten. Es freut mich, dass Ennio gerne ins Turnen kommt und sogar beim Wochenrückblick die Turnstunde schon mehrmals als Highlight genannt hat».

Text und Fotos: Susanne Dätwyler, Heilpädagogin BBB

- Mit der **Behinderungsspezifischen Beratung und Begleitung Schule (BBB Schule)** unterstützt zeka die Schulung von Kindern und Jugendlichen mit körperlichen oder gesundheitlichen Beeinträchtigungen sowie die Integration in Regelkindergärten und Regelschulen.
- Die Heilpädagoginnen und Heilpädagogen beraten Eltern, Lehrpersonen, Schulleitungen und weitere Fachleute in schulischen und behinderungsspezifischen Fragen. Sie unterstützen die Beteiligten bei der Erarbeitung individueller Lösungen und Lernvereinbarungen, vermitteln pädagogische Assistenzen und leiten sie an. Sie geben behinderungsspezifische heilpädagogische Unterstützung und koordinieren Massnahmen. Im Weiteren leisten sie Unterstützung bei der Beschaffung und Anwendung von schulischen und therapeutischen Hilfsmitteln und beraten bei der Organisation des Schulwegs.
- Die Finanzierung der Massnahmen erfolgt über einen Leistungsvertrag zwischen zeka und dem Kanton Aargau. Für Eltern und Schulen entstehen keine zusätzlichen Kosten.
- Weitere Informationen zu den Ambulanten Therapie- und Beratungsstellen von zeka: www.zeka-ag.ch/ambulatorien



Endlich ein grosser Fang!



Wir sind bereit für die Heimreise.

Klassenlager der Oberstufe Baden

Wandern, Angeln, Minigolf- und Fussballspielen

Die Oberstufenklassen von Baden verbrachten eine Woche in Einsiedeln. Eine Schülerin und drei Schüler berichten von ihren Erlebnissen.

Endlich wurde es wieder möglich, ein Lager zu planen und auch durchzuführen! Die Vorfreude war bei vielen gross. Da es für einige Jugendliche das erste Mal war, mehrere Tage und Nächte ohne ihre Eltern auskommen zu müssen, entwickelten sich auch gemischte Gefühle.

Am Sonntag, 29. Mai 2022, reisten die drei Oberstufenklassen von Baden nach Einsiedeln. Wir fuhren mit dem Bus und Zug. Nach der Ankunft durften wir unsere Zimmer beziehen und nach dem Abendessen draussen spielen.

Am Montag besuchten wir das Kloster in Einsiedeln. Bevor wir die Klosterkirche betraten, haben wir einen Orientierungslauf gemacht. Im Kloster wurden wir in zwei Gruppen aufgeteilt. In der Kirche sahen wir sehr schöne Kunstwerke, die Engel, Maria und Jesus darstellten. Dort ist auch die Schwarze Maria. Es hatte sogar Blattgold auf den Figuren. Zum Abendessen gab es Raclette. Dazu mussten die vielen Öfelis mit langen Kabeln an den Steckdosen angeschlossen werden. Schon am Anfang gab es einen Stromausfall und der Haustechniker musste uns aus der Patsche helfen.

Dienstag war auch ein schöner Tag für uns. Für einige stand Minigolf auf dem Programm. In kleinen Gruppen absolvierten wir den Parcours neben dem Kloster, was mir sehr gut gefallen hat. Die anderen waren in einer Indoor-Fussballhalle aktiv. Mir hat das Fussball- und Volleyballspielen gefallen, weil ich mit meinen Kollegen Sport machen konnte. Wir hatten sehr viel Spass und alle waren mega müde nach dem Sport. Das Abwaschen machte besonders Spass, weil wir dabei Musik hören und tanzen konnten!

Der Mittwoch war ein harter Tag für einige von uns! Wir wanderten auf dem Panoramaweg. Wir starteten beim Lagerhaus. Total sind wir drei Stunden gewandert. Am Ende haben wir eine Pause beim Seebad gemacht und die Mutigen sind im kalten See baden gegangen. Danach fing es an zu regnen. Am Abend haben wir einen Film geschaut namens «Kindsköpfe». Viele haben gelacht.

Am Donnerstag stand eine Gruppe früher am Morgen auf, um fischen zu gehen. Für die meisten war dies das erste Mal, dass sie eine Angelrute in den Händen hielten. Mit der Hilfe eines netten Fischers fingen wir drei Fische! Für unsere Kolleginnen und Kollegen war später Tagwache. Sie verbrachten den Tag in der Badi. Diesmal hat mir das Schwimmen besser gefallen, weil das Wasser und die Luft wärmer waren. Zum Abendessen haben wir verschiedene Sachen grilliert wie Fisch, Fleisch, Käse und Gemüse. Als die Sonne schon untergegangen war, steckten wir Marshmallows an kleine Holzstäbchen, um sie über dem Lagerfeuer zu bräteln. Diese waren besonders lecker.

Nach dem Packen am Freitagmorgen musste zuerst das Haus geputzt werden. Draussen auf dem Platz sah man oft müde Gesichter, die froh waren, bald wieder ihr eigenes Bett zu haben. Man hörte aber auch Stimmen, die gerne noch eine Woche länger geblieben wären!

Text: Elbiona, Janik, Manuel und Rayan, Schülerin und Schüler der Oberstufe Baden

Fotos: Melanie Kull, pädagogische Assistentin Baden, und Markus Weber, Fachlehrer Französisch/Englisch Baden



Klassenlager der Oberstufe Aarau

Klosterbesichtigung, Spiele und Badespass im Alpamare

Zwei Klassen von Aarau erlebten gemeinsam abenteuerlustige Tage in Einsiedeln. Die Oberstufenschülerinnen und -schüler berichten vom Lager.

Nach Pfingsten gingen wir mit der Parallelklasse zusammen ins Lager nach Einsiedeln. Am Dienstagmorgen fuhren wir mit dem Zug von Aarau über Zürich und Pfäffikon nach Einsiedeln. Dort mussten wir vom Bahnhof aus noch etwa 20 Minuten gehen, bis wir bei unserem Haus ankamen. Die Zimmer wurden vergeben und wir assen unseren Lunch. Anschliessend ging es bereits wieder los Richtung Kloster, wo wir am Nachmittag eine Führung hatten. Wir wurden auch durch die grosse Bibliothek geführt. Hier hat es rund 80'000 Bücher! Zum Abendessen gab es Fajitas und danach hatten wir Zeit für uns und zum Spielen. Im Lagerhaus mussten wir selber kochen und aufräumen. Ich war jeden Tag beim Kochen dabei und ging auch fast jedes Mal mit zum Einkaufen. Das hat mir sehr viel Spass gemacht.

Am Mittwoch stand eine Wanderung auf dem Programm. Sie führte in einem Halbkreis um das Kloster. Ich sah vom Hügel aus die schöne Stadt und die Natur. Es gab zwei Routen: eine für die stärkeren Läufer und eine, die auch mit dem Rollstuhl machbar war. Ich lief bei der Wanderung mit Rollstuhl mit. Es war sehr schön. Wir machten immer wieder Pause und genossen die gute Aussicht. Wir starteten gemeinsam und trafen uns am Schluss alle auf einem Spielplatz wieder. Wer Lust hatte, konnte nun noch ins Städtchen. Zum Abendessen gab es Lasagne. Später wollten wir einen Film schauen. Max brachte dafür extra seine Popcornmaschine mit. Wir hatten bloss das kleine Problem, dass der ausgeliehene Beamer nicht richtig funktionierte. Wir assen also das Popcorn und konnten dann noch Spiele spielen.

Am Donnerstag war leider nicht so gutes Wetter. Statt in die Seebadi zu gehen, stand deshalb ein Ausflug ins Erlebnisbad Alpamare auf dem Programm. Das war der Hit! Ich war begeistert von der Vielfalt

der Rutschen. Einige starteten mit einer leichten Rutsche, andere gleich mit dem Tornado. Dort rutschte man manchmal sogar rückwärts und das hat so viel Spass gemacht, dass wir gar nicht mehr weg wollten. Ich war auf jeder Rutsche einmal. Es gab auch eine doppelspurige Rutsche, auf der wir Wettrennen machten, und einen Aussenbereich, in dem man sich entspannen konnte. Auch gefiel mir, dass wir uns über Mittag selber organisieren konnten. Jeder durfte mit dem Geld für den Lunch das kaufen, was er oder sie gerne hatte.

Nun war der letzte Abend da und wir waren alle sehr müde. Zum Abendessen gab es Pizza. Ich habe beim Kochen geholfen und zwischendurch ein bisschen probiert. Das war sehr lecker! Für diesen Abschlussabend hatten wir einen Aufenthaltsraum reserviert, in dem es eine Kegelbahn, einen Ping-Pong- und Billard-Tisch hatte. Ein Kickerkasten und eine Dartscheibe waren auch dabei. Ich war nicht gerade gut im Kegeln, doch es machte Spass und das ist die Hauptsache! An diesem Abend ging es erst spät ins Bett und vorher hüpfen einige Jungs noch mit dem Schlafsack durch den Gang.

Der vierte Tag – «och, meno»! Es war so weit: Wir mussten packen, aufräumen und Abschied nehmen. Die lustigen Tage gingen einfach viel zu schnell vorbei. Ein letztes Mal sind wir vor dem Kloster gewesen. Dann fuhren wir wieder heim.

Das Lager war grossartig. Nur schade, dass es so kurz war. Ich will nächstes Jahr wieder dorthin.

Text und Fotos: Daris, Noel, Jo, Lina, Noemi, Robyn, Aaron, Leoš, Max, Tom, Cyrill, Julia, Christian und Pascal, Schülerinnen und Schüler der Oberstufe Aarau

Atelierbesuch in Basel beim Schweizer Künstler Urs Aeschbach

Im Mai fuhr die Mittelstufenklasse B mit dem Zug nach Basel. Mit Tram 8 zuckelten wir durch die halbe Stadt bis zur Haltestelle, wo uns Urs Aeschbach abholte. Der Künstler hatte zuvor im Rahmen der Gruppenausstellung «Kunst im zeka» im zeka Zentrum Aarau einige seiner Werke ausgestellt. Der bekannte Künstler hat uns zu einem Atelierbesuch eingeladen. Wir wurden herzlich empfangen und in einen verdunkelten Raum geführt. Urs Aeschbach projizierte die von den Schülerinnen und Schülern vorgängig zugestellten Lieblingsbilder an eine Leinwand. Schon beim ersten Foto stutzten wir. Es zeigte ein mit Pokémonfiguren bemaltes Flugzeug, das derart in die Länge gezogen war, dass es aussah wie eine Rakete! Der Künstler erklärte uns, wie er Bilder ansieht, Details ihm ins Auge fallen. Dann verändert, verzerrt, schrumpft oder vernebelt er das Bild mit Photoshop, bis es für ihn stimmt. So entsteht ein neues, interessanteres Bild.

Es folgten ein übergrosser Zwerghase, Steine im Wasser, die zu Bergen im Nebel mutieren, oder zwei süsse Jungfische, die nach der Bildbearbeitung durch Herrn Aeschbach bedrohlich wirken. Wir alle staunten und es eröffneten sich uns neue Blickwinkel. Nach Vorführung der Bilder stiegen wir in die fünfte Etage, wo sich Urs Aeschbachs Atelier befindet. Die Kinder durften sich umsehen, seine Bilder betrachten, Fragen stellen. Geduldig erklärte der Künstler seine Arbeitsweise, liess uns verschiedene Pinsel anfassen oder die zahlreichen Farbtuben bestaunen.

So viele Eindrücke machen hungrig! Im Nu verwandelte sich das Atelier in ein gemütliches Pop-up-Restaurant. Hungrig zückten alle ihre Lunchboxen. Nach dem Mittagessen machten die Schülerinnen und Schüler alle rege und unter fröhlichem Gelächter Fotos mit ihren Tablets.

Die Zeit verging im Fluge! Nach einer kurzweiligen Rückreise kamen wir wieder im zeka Zentrum Aarau an. Müde, aber voller Eindrücke ging dieser Tag in Basel zu Ende.

Herzlichen Dank an Urs Aeschbach, alle Begleiterinnen und Begleiter sowie Organisatorinnen und Organisatoren!

Rückmeldungen der Kinder:

- Abichand: «Mir gefiel das Fotografieren der Bilder im Atelier und die Glace.»
- Aron: «Ich fand die Zugreise cool! Das Fotografieren war lustig und wir haben einige Animationen in die Fotos eingefügt. Etwas komisch ist es schon, wie Herr Aeschbach die Bilder verändert, aber sie erhalten so etwas mehr Action.»
- Samuel: «Mir haben alle Bilder gefallen. Ich wusste, dass man Bilder mit dem Computer verändern kann.»
- Emmanuel: «Der Ausflug gefiel mir, auch das Fotografieren und das Mittagessen!»
- Balazs: «Bravo, sage ich! Die runden Bilder mit den Aquarien haben mir am besten gefallen. Die Zugfahrt gefiel mir zu 50 %, weil ich etwas Angst hatte beim Ein- und Aussteigen. Der Rollstuhlschiebeservice meiner Kollegen war super. Ich habe fast alles gut verstanden und der Tag war für mich zu 100 % gut. Herr Aeschbach ist sehr nett und lustig.»
- Tim: «Ich finde spannend, dass man Bilder mit dem PC verändern kann, nicht nur mit Farben.»
- Jasper: «Jetzt weiss ich, dass man auch sehr grosse Bilder malen kann und wie ein Atelier aussieht.»

Text: Charlotte Schweizer, pädagogische Assistentin

Fotos: Michel Joye, Physiotherapeut



Als Höhlenforscher unterwegs

Der Kindergarten und die 1. Einschulungsklasse gingen gemeinsam auf die Schulreise nach Gränichen in die Sandsteinhöhlen. Ausgerüstet mit Picknick, Taschenlampe, Seilen und Kleidern, die schmutzig werden dürfen, waren wir neugierig darauf, die Höhlen zu erforschen und erkunden. Klettern, rutschen, sich selber überwinden, in dunkle Räume kriechen, Fledermäuse suchen, «Höhlenmalereien» entdecken – es war ein durch und durch spannender und erlebnisreicher Tag, an den bestimmt alle Kinder noch lange zurückdenken werden. Wieder zurück im zeka Zentrum Aarau gab es nach dem heissen und anstrengenden Tag für alle müden Forscherinnen und Forscher noch eine wohlverdiente Glace.

Text und Foto: Birgitte Stettler, Sonderschullehrerin Aarau



Nachtwandeln bei Wolfsgeheul

Endlich wieder eine Schulreise mit Übernachtung! Wir planten einen besonderen Abschluss für die Mittelstufenschülerinnen und -schüler: Wir reisten zu brüllenden Löwen, schreienden Pfauen, heulenden Wölfen und gemütlich vor sich hin kauenden Yaks und verbrachten die Nacht nach einem Abstecher in den Masoala-Regenwald, wo nachtaktive Mausmakis Geräusche machen, in einer Jurte mitten in der mongolischen Steppe.

Dies alles fand im Angebot «Nachtwandeln für Schulklassen» im Zoo Zürich statt. Nach einem ganz normalen Besuchstag im Zoo trafen wir um 18 Uhr Anette und Jean-Louis, die uns durch die Nacht begleiteten. Wir richteten unser Lager mit Matratzen und Schlafsä-

cken in den Jurten ein. Danach begann das Abendprogramm mit Informationen über die mongolische Steppe und die Yaks, die dort leben. Im Anschluss ging es los Richtung Masoala-Halle. Es war eindrücklich, fast allein im Regenwald unterwegs zu sein. Nach dem leckeren Abendessen, das von Wolfsgeheul begleitet war, wurde das Nachtwandeln wortwörtlich genommen: Wir liefen im Dunkeln zu den Futterhäusern und konnten zuschauen, wie Futter für die Tiere vorbereitet wird. Ein bisschen gruselig war das schon.

Die Nacht in den Jurten war etwas ganz Besonderes. Immer wieder hörten wir Tierstimmen – Pfauenrufe, Löwengebrüll. Und trotzdem war es eine friedliche Nacht. Nach dem Frühstücksbuffet wurden wir noch überrascht und durften eine Schlange und einen Leguan aus der Nähe betrachten und sogar berühren. Müde wie die Faultiere, aber strahlend wie leuchtende Pfau e fuhr e n wir nach Hause.

Rückmeldungen der Kinder:

- Melina: «Mir haben die Pinguine sehr gut gefallen und die Picknickplätze, weil es überall schön schattig war.»
- Ruben B.: «Ich fand es grossartig, dass wir alle mit dabei waren.»
- Ruben B.: «Das Frühstück war besonders lecker. Und die morgendliche Zootour war auch grossartig.»
- Kevin: «Wir sind mit Frau Hägeli über eine Hängebrücke gegangen.»
- Ruben S.: «Die Jurten fand ich voll gut und ich konnte in ihnen sehr gut schlafen.»
- Nico: «Mir gefielen auch all die Tiere, besonders der Pfau.»
- Ruben S.: «Der Curryreis war der beste, den ich je hatte.»



Text und Foto: Susanne Klaus, Sonderschullehrerin Aarau



Powerchair-Hockey-Weltmeisterschaft

Jubel in Rotweiss

Vom 9. bis 14. August 2022 fand in Sursee die Powerchair-Hockey-Weltmeisterschaft statt. Es war das erste Mal, dass die Schweiz Gastgeberin eines solch grossen Powerchair-Hockey-Wettbewerbs war. Teams aus Italien, Deutschland, Dänemark, Australien, Kanada, Belgien, Finnland, Spanien, den Niederlanden und natürlich der Schweiz sorgten für dynamische und faire Spiele.

Als Silber-Sponsor der Weltmeisterschaft besuchte zeka den Sportanlass. Mit Jubel und Applaus wurde das Schweizer Nationalteam – darunter auch Spieler, die ehemals bei zeka zur Schule gingen – heftig angefeuert. Die Delegationen von Aarau und Baden berichten von ihren Erlebnissen.

zeka Zentrum Baden an der Powerchair-Hockey-WM

Am 9. August 2022 fuhren die Oberstufenklassen der Schule Baden nach Sursee, um die ersten beiden Spiele der Powerchair-Hockey-WM mitzuerleben. Nach der Eröffnungsrede begann das erste Spiel: Australien gegen Dänemark. Beide Teams schlugen sich tapfer durch die ersten Spielminuten, doch die Dänen gewannen schnell die Oberhand und siegten dann auch haushoch. Nach der Pause fand die Eröffnungszereemonie statt, in der alle Teams vorgestellt wurden. Es war sehr beeindruckend, alle Sportler zu sehen. Vor dem zweiten Spiel trat eine talentierte Breakdance-Gruppe mit einer Rollstuhlfahrerin auf, drei Personen spielten auf Alphörnern und Nationalrat Christian Lohr hielt eine Rede.

Danach ging es weiter mit dem zweiten Spiel: Schweiz gegen Italien. Es war ein sehr aufregendes Spiel! Die Fans feuerten ihre Teams laut an und fieberten mit. Als es dem Schweizer Team gelang, in den letzten zehn Sekunden noch ein Tor zu erzielen und damit zu gewinnen, löste das eine Riesenparty auf der Fanmeile aus.

Etwas müde, aber mit guter Laune traten wir dann die Heimfahrt mit dem Zug an. Da es doch sehr spät wurde, durften wir am nächsten Tag zuhause bleiben und ausschlafen.

Die Weltmeisterschaft dauerte insgesamt fünf Tage. Schlussendlich gewannen die Dänen die Goldmedaille und die Schweizer brachten eine wohlverdiente Bronzemedaille mit nach Hause!

zeka Zentrum Aarau an der Powerchair-Hockey-WM

Es ist Donnerstag, der 11. August 2022. Um exakt 45 Minuten und 45 Sekunden nach 14 Uhr können die rund 300 rot und weiss gekleideten Fans der Schweizer Nationalmannschaft ihr Glück kaum fassen: Sie springen in die Höhe und bejubeln das sagenhafte 1:0 gegen Belgien. Geschossen hat dieses Tor kein geringerer als der ehemalige zeka-Schüler Jan Schäublin.

Unser Abenteuer begann am besagten Donnerstag bereits um 10 Uhr morgens. Madlén Adam-Klee, Bereichsleiterin Schule Aarau, stimmte alle auf das bevorstehende Spiel ein. Die Schülerinnen und Schüler sowie ihre Begleitpersonen übten vorsorglich das lautstarke Bejubeln eines Tors. Wenig später verteilte sich das rotweisse Meer aus begeisterten Fans auf zwei Cars und machte sich auf den Weg nach Sursee. «Die Fahrt verlief picobello», meinte Balazs, Schüler aus Aarau, und auch Christian, ebenfalls Schüler aus Aarau, war zufrieden und besonders angetan vom doppelstöckigen Car.

Bei unserer Ankunft fanden bereits die ersten Gruppenspiele statt. Schon bald sassen alle Ausflüglerinnen und Ausflügler in der Stadthalle Sursee und erhoben sich für den Schweizer Psalm. Ein packendes Spiel begann und das Schweizer Nationalteam wusste von Anfang an mit cleveren Spielzügen und starkem

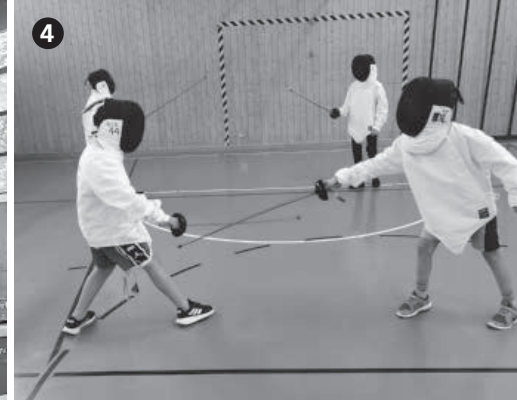
Passspiel zu überzeugen. Überall zeigten sich strahlende Gesichter. Einige wurden fast heiser vom Anfeuern, denn die Schülerinnen und Schüler von zeka gaben auf den Rängen genauso Vollgas wie das Team auf dem Platz. Am Ende gab es mit 12:0 einen deutlichen und verdienten Sieg. Die Schülerin Noemi und der Schüler Ashwin waren sich einig: Der Sieg der Schweizer Nationalmannschaft war das Highlight unseres Ausflugs.

Auf der Rückreise stand fest: Es war ein wunderbarer Tag für alle Beteiligten. Im Namen der gesamten Stiftung zeka bedanken wir uns herzlich beim Carunternehmen Gautschi und bei der Stiftungsleiterin Priska Elmiger, die sich diesen Event ebenfalls nicht hat entgehen lassen. Natürlich gratulieren wir der Schweizer Powerchair-Hockey-Nationalmannschaft zum Gewinn der Bronzemedaille und wünschen ihr weiterhin viel Gesundheit und Erfolg!

Texte: Andrea Gyssler, Physiotherapeutin, Nives Bogdan, Schülerin der Oberstufe Baden, und Sascha Alexandra Komenda, Leiterin Marketing, PR und Fundraising

Fotos: Andrea Gyssler, Physiotherapeutin, und Michel Joye, Ergotherapeut





Schnupperkurs Fechten an den Schulen Aarau und Baden

Degen kreuzen in der Turnhalle

Die Turnhalle im zeka Zentrum Aarau hat sich in eine Fechthalle verwandelt: An der Sprossenwand hängen Helme und Schutzkleidung in verschiedenen Grössen. Degen, Florett und spezielle Plastikwaffen liegen bereit. Zwei Fechtbahnen für Fussgängerinnen und Fussgänger sowie eine spezielle Einrichtung für das Fechten im Rollstuhl wurden ebenfalls vorbereitet. Alle drei Anlagen sind mit einer elektronischen Trefferanlage ausgestattet.

Kurz vor den Sommerferien lädt der Fechtclub Baden die Schülerinnen und Schüler der Mittel- und Oberstufe zu einem Schnuppertraining im Fechten ein. Bereits eine Woche vorher führten Franziska Sterchi, Fechtmeisterin mit spezieller Ausbildung im Fechten mit Handicap, und der Fechtclub-Präsident Franz Sterchi an der Schule in Baden-Dättwil ebenfalls einen Schnupperkurs durch.

Nach einer Einführung in den Fechtsport wärmen sich die Schülerinnen und Schüler auf und üben dabei die Fechtstellung und die Schritttechnik. Voller Vorfreude suchen sich alle eine passende Schutzkleidung aus. Das Anziehen braucht gegenseitige Unterstützung und schon bald sehen alle Schülerinnen und Schüler wie Profis aus. Mit dem passenden Helm und einer speziellen Plastikwaffe ausgerüstet beginnt das Fechten gegeneinander. Die spielerischen Übungen motivieren zu mehr Dynamik im Angriff und in der Verteidigung.

Mit Begleitung durch Franziska und Franz Sterchi macht sich immer ein Paar auf einer Fechtbahn bereit. Die Fechterinnen und Fechter werden durch ein flexi-

bles Kabel mit der elektronischen Trefferanzeige verbunden. Jeder Treffer wird mit einem Piepston bestätigt. Schülerinnen und Schüler im Rollstuhl nehmen in einem speziellen Fechtrollstuhl Platz. Anhand der Armlänge wird der Abstand gemessen, den die Fechterinnen und Fechter zwischen sich haben müssen. Die Rollstühle werden dann auf Platten am Boden fixiert, damit sie beim wilden Degenschwingen nicht umgeworfen werden.

Die professionelle Ausrüstung, die Tipps von Franziska und Franz Sterchi und das Anfeuern der Zuschauenden lassen Unsicherheiten rasch verschwinden. Die Kämpfe werden von Runde zu Runde intensiver und der Schweiß fliesst unter der schweren Schutzausrüstung.

Aufgrund der grossen Nachfrage startete nach den Herbstferien im zeka Zentrum Baden ein reguläres Fechttraining für Schülerinnen und Schüler von zeka. Bei bestehendem Interesse wird das ausser schulische Angebot auch im 2. Semester des Schuljahrs fortgesetzt.

Bilder:

1: Die Ausrüstung für die Schülerinnen und Schüler liegt bereit.

2: Franziska Sterchi erklärt die Ausrüstung.

3: Passt der Helm?

4: Erste Schritte mit der Plastikwaffe

5: Intensive Fechtkämpfe am Ende des Schnuppertrainings

Text und Fotos: Stefan Häusermann, Sportlehrer Schule Aarau



Mein Hobby Reiten

Manuela Lüscher arbeitet im kontor als Mitarbeiterin geschützter Arbeitsplatz. Neben ihrer Tätigkeit im Wohnhaus Aargau verfolgt sie seit vielen Jahren begeistert ein Hobby: das Reiten. Was als Therapie begann, ist heute eine Freizeitbeschäftigung, die ihr viel Spass bereitet.

Manuela Lüscher berichtet.

Das Hobby Reiten ist sehr vielseitig, denn man kann ganz viele verschiedene Sachen mit den Pferden machen. Ich gehe zweimal in der Woche zu den Pferden: einmal am Montagnachmittag für die Reitbeteiligung und am Freitagmorgen habe ich jeweils Reitstunde. Beim Reiten setzt man sich natürlich nicht nur aufs Pferd, sondern es gehören auch weitere Tätigkeiten dazu. Wenn ich in den Stall komme, hole ich das Pferd auf den Anbindeplatz, wo ich das Tier für die Arbeit parat mache. Ich putze das Pferd mit Bürste und Striegel und kratze die Hufe aus. Wenn dies erledigt ist, kann ich das Pferd satteln. Zuerst wird die Satteldecke im Lauf des Fells aufs Pferd gelegt und dann kann man den Sattel darüberlegen. Wichtig ist auch noch, dass die Riemen der Satteldecke an dem Satteltgurt befestigt werden. Danach stelle ich die Länge der Steigbügel ein und es kann losgehen.

Bei der Bodenarbeit bewältige ich mit dem Pferd hauptsächlich Hindernisse, gehe über Stangen oder im Slalom um Pylonen herum. Auch übe ich das «Schulterherein»: Bei dieser Dressurübung hält das Pferd die Schulter gegen die Reiterin bzw. den Reiter und läuft mit den Vorderbeinen auf zwei Bahnen. Eine weitere Übung, die nicht nur Spass macht, sondern auch fit hält, ist das Fussballspielen mit einem Gymnastikball: Das Pferd geht im Schritt oder Trab und nimmt den Ball mit den Vorderbeinen mit, ich selber laufe neben dem Tier mit.

In der Reitstunde arbeite ich momentan sehr viel an der Koordination des Körpers. Das heisst, dass ich auf verschiedene Punkte beim Körper achte. Sehr wichtig ist, dass man den Rhythmus vom Pferd spürt und die eigene Körperhaltung entsprechend anpasst und immer wieder überprüft. Gleichzeitig gibt man dem Pferd immer wieder die richtige Hilfestellung. Gerne arbeite ich auch frei mit dem Pferd. Dabei läuft das Pferd frei in der Halle oder im Paddock herum und man vermittelt die Befehle nur über die Körpergesten. Mit meinem Reitbeteiligungspferd habe ich schon geübt, dass es frei neben mir her trabt. Das war für mich wirklich beeindruckend. Eine gute Koordinationsübung fürs Pferd ist auch, seitwärts über eine Stange zu gehen.

Nach dem Arbeiten putze ich dem Pferd den Sand von den Hufen, je nachdem saddle ich es ab undbürste nochmals das Fell durch. Dann gibt es noch eine Belohnung und anschliessend führe ich das Pferd wieder in den Stall zurück. Für mich ist das Reiten ein sehr schönes Hobby, das mir viel Spass und Freude bereitet.

Text: Manuela Lüscher, kontor Mitarbeiterin geschützter Arbeitsplatz

Foto: zVg



Kreativwoche im kontor und atelier

Wie bereits in den vergangenen Jahren fand auch 2022 wieder eine Kreativwoche für die Klientinnen und Klienten des Wohnhaus Aargau statt. Erstmals stand die Kreativwoche unter einem Motto. Dieses lautete «traditionelles Handwerk» und umfasste fünf unterschiedliche Workshops: Kochen und Backen, Mosaik, Korbflechten, Batik und Holzschnitzen.

Meine Gruppe hatte als Erstes den Workshop Batik auf dem Programm: Stoffe falten bzw. zerknüllen, mit Gummis befestigen und in grosse Farbbehälter eintauchen. Jeder Teilnehmerin und jedem Teilnehmer gelang es, eine individuelle, einzigartige Tragetasche aus Stoff zu kreieren. Zum Schluss dieses Workshops arbeiteten wir alle gemeinsam an einem grossen Leintuch, das auf einen Rahmen gespannt und später im Restaurant ristoro aufgehängt wird.

Als zweiten Workshop befasste sich meine Gruppe mit dem Handwerk des Korbflechtens. Ziel dieses Workshops war es, kleine Körbchen aus Peddigrohr zu flechten, die im Herbst als Dekoration im Restaurant ristoro aufgestellt werden. Besonders herausfordernd war die Tatsache, dass bei diesem Handwerk in den meisten Situationen zwei Hände benötigt werden.

Am nächsten Tag lautete das Thema Holzschnitzen. Nach einer Einführung in die verschiedenen Holzarten sowie die handwerkliche Technik machte sich meine Gruppe mit viel Leidenschaft an die Arbeit. Es war interessant zu beobachten, wie ganz unterschiedliche Werke entstehen, von liebevoll gestalteten Holzherzen bis hin zu schönem Türschmuck mit Initialen. Ich war überrascht, dass solche Schnitzarbeiten doch noch eines rechten Kraftaufwands bedürfen.

Beim Workshop zum Thema Mosaik griffen wir ein bereits angestossenes Projekt auf: In der Kreativwoche 2021 begannen wir, ein aus Beton bestehendes Hochbeet auf der Terrasse des atelier mit Mosaiksteinchen zu verzieren. Aufgrund der damals herrschenden schlechten Wetterlage konnten wir dieses Projekt jedoch nicht wunschgemäss abschliessen, sodass wir die Arbeiten dieses Jahr finalisierten.

Beim Workshop Kochen und Backen wurden viele Leckereien hergestellt, die einerseits für den gemeinsamen Abschluss der Kreativwoche benötigt wurden und

andererseits in den Verkauf der ateliereigenen Produkte gelangten.

Am Freitagnachmittag blickten wir gemeinsam auf die Kreativwoche zurück. Die Zusammenkunft wurde mit Leckereien aus dem Workshop Backen und Kochen versüsst. Zudem gab es frische Pizza. Dafür kam der Pizzaofen, der in der ersten Kreativwoche von 2020 gebaut worden war, zum Einsatz.

*Text: Matthias Weber, kontor Mitarbeiter geschützter Arbeitsplatz
Fotos: zeka*

«Es war eine spannende und lehrreiche Woche. Das Schönste war für mich, einmal eine ganze Woche nicht am Computer arbeiten zu müssen! Die Batiktechnik weckte in mir herrliche Kindheitserinnerungen und Erlebnisse aus der «Pfadi trotz allem».

Matthias Weber,
kontor Mitarbeiter geschützter Arbeitsplatz

«Die Kreativwoche hat mir sehr gut gefallen. Es war wie immer sehr gut organisiert. Mir haben die Kurse Backen und Schnitzen am besten gefallen. Auf Kriegsfuss bin ich mit dem Korbflechten gestanden.»

Lukas Märki,
kontor Mitarbeiter geschützter Arbeitsplatz

«Spätestens jetzt weiss jeder, dass ich Backen über alles liebe. Wir haben für den Abschlussapéro kleine Häppchen zubereitet und ab und zu etwas probiert. Schön war vor allem, dass sich die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des kontor mit denen des atelier zusammengetan haben.»

Tamara Russo,
kontor Mitarbeiterin geschützter Arbeitsplatz



Was macht eigentlich... Raphael Bachmann?

Als ich meine Stelle als Ergotherapeut vor 23 Jahren begonnen habe, war Raphael Bachmann einer meiner ersten Schüler, der bei mir in die Therapie kam. Der 34-Jährige lebt heute selbstorganisiert mithilfe des Assistenzbeitrags (siehe Infobox) in einer Wohngemeinschaft und ist Captain des Schweizer Powerchair-Hockey-Teams.

Michel Joye: Wie sehen Sie die Powerchair-Hockey-Weltmeisterschaft im Rückblick?

Raphael Bachmann: Für mich war es ein mega schönes Erlebnis. Der grosse Reiz einer Heim-WM ist es, so viele bekannte Gesichter dabei zu haben. Mit dem Gewinn der Bronzemedaille konnten wir den Leuten, die so viel für diesen Anlass geleistet haben, sportlich etwas zurückgeben.

Welche Bedeutung hat das Powerchair-Hockey für Sie?

Vor der Hockeyzeit hat in meinem Leben der sportliche Aspekt gefehlt. Nun gibt es fast keinen Tag ohne Sport – sei es im Vorbereiten auf Meisterschaft, Turniere oder Spiele, im Philosophieren mit Gleichgesinnten oder auch in meiner Funktion als Mitglied der Technischen Kommission, die für die Organisation der Sportart zuständig ist.

Machen wir eine Zeitreise: Von 1992 bis 2003 besuchten Sie das zeka Zentrum Aarau. Welche Erinnerungen sind Ihnen geblieben?

Ich erinnere mich an den Hockeystock aus Holz, den wir am Rollstuhl befestigt haben – bevor wir überhaupt wussten, dass es die Sportart Powerchair-Hockey gibt. Unvergesslich war auch die Hauruckaktion, die 2003 zur Teilnahme am ersten Swisscup geführt hat.

Wie ging es für Sie nach dem Austritt bei zeka weiter? 2003 bin ich ins Mathilde Escher Heim eingetreten und habe eine Büroausbildung absolviert. Anschliessend habe ich bis 2017 dort gearbeitet und gewohnt. Gegen Ende dieser Zeit hatte ich den Wunsch nach kompletter Autonomie und Selbstbestimmung. Einige Kollegen lebten bereits selbstständig mit Assistenz und so konnte ich von ihnen viel Wissen für das eigene Projekt gewinnen.

Wie hat Ihr Umfeld auf Ihren Wunsch nach selbstständigem Wohnen reagiert?

Anfänglich waren viele Ängste vor dem Unbekannten und dem Verlassen des Auffangnetzes der Institution

vorhanden, natürlich auch bei mir. In der langen Zeit der Vorbereitung konnten mein Mitbewohner und ich vieles klären und die Sicht der Eltern miteinbeziehen.

Welche Aufgaben kamen auf Sie zu?

Ich wurde zum Arbeitgeber von sechs bis sieben Fest- und Teilzeitangestellten für unsere Pflege. Das heisst: Arbeitspläne erstellen, Lohnabrechnungen und Ende Jahr AHV-Abrechnungen. Zum Glück sind wir zu zweit und können diese anspruchsvolle Aufgabe teilen.

Welchen Rat geben Sie denjenigen mit, die ebenfalls den Schritt ins selbstständige Wohnen wagen möchten?

Eine grosse Hilfe sind die Erfahrungen von Leuten, die dieses Modell schon umgesetzt haben. Und wichtig: Man kann alles noch so gut planen, Fehler passieren. Das braucht eine grosse Portion Flexibilität.

Vielen herzlichen Dank für die spannenden Einblicke und ganz viel Erfolg für all die kommenden Herausforderungen!

Text: Michel Joye, Ergotherapeut

Fotos: Tobias Lackner

Assistenzbeitrag

Der Assistenzbeitrag der Invalidenversicherung (IV) erleichtert ein selbstbestimmtes Leben und fördert die gesellschaftliche Teilhabe. Anspruch auf einen Assistenzbeitrag haben erwachsene Personen, die eine Hilflosenentschädigung der IV beziehen und zu Hause leben. Der finanzielle Beitrag dient dazu, eine Assistenzperson für die Unterstützung in der Lebensführung einzustellen. Dieser Assistenzbeitrag ist ein wichtiges Instrument zur Erfüllung der Vorgabe aus der UNO-Behindertenrechtskonvention, wonach Menschen mit Behinderungen ihre Wohnform selber wählen können.



Gewinnerkarten der Kategorie Glückwünsche



Gewinnerkarten der Kategorie Weihnachten

Kartenwettbewerb im atelier und kontor

Im Frühjahr 2022 wurden die Klientinnen und Klienten des kontor und atelier aufgefordert, ihrer Kreativität freien Lauf zu lassen und Glückwunsch- und Weihnachtskarten zu entwerfen, die dann in der Boutique auf der Webseite von zeka zum Verkauf angeboten werden. Eine renommierte Jury hatte anschliessend die schwierige Aufgabe, pro Kategorie vier Gewinnerkarten zu wählen und daraus noch je einen Hauptpreis zu vergeben.

Die Prämierung mit anschliessendem Grillieren auf der Terrasse des ristoro fand im Juni 2022 statt. Die Spannung unter den Künstlerinnen und Künstlern war sehr gross. Vor dem Dessert war es so weit: Die Jury verkündete mit grossem Applaus die Gewinnerinnen und Gewinner sowie die Hauptpreise. Alle Teilnehmenden erhielten zudem als Dank für ihre Leistung eine Anerkennungsprämie.

Die grösste Freude haben die Gewinnerinnen und Gewinner, wenn ihre Karten auch anderen Leuten Freude bereiten und fleissig bestellt werden!

Neue Glückwunsch- und Weihnachtskarten in der Boutique von zeka

Die prämierten Kartensujets sind ab sofort in der Boutique von zeka via Webseite erhältlich:

www.zeka-ag.ch > Für Kunden > Boutique



Text: Giovanni Pascariello, Arbeitsagoge/Kaufmann

Fotos: Rebecca Wyss, Mitarbeiterin atelier, und Sascha Alexandra Komenda, Leiterin Marketing, PR und Fundraising



Bilder:

Oben: Frau Ursula Kurth gewann in der Kategorie Weihnachtskarte den Hauptpreis.

Rechts: Die Karte von Frau Sabrina Youssoufian wurde unter die besten vier gekoren.

Unten rechts: Die Gewinnerinnen Alexandra Koch, Sonel Zehir und Silvia Meier sowie der Gewinner Pascal Rodel an der Kartenprämierung im ristoro.





Erbschaften und Legate

Über das eigene Leben hinaus Gutes tun

Erbschaften und Legate sind Spenden, mit denen zeka – je nach Betrag – über Jahre hinweg Menschen mit Beeinträchtigungen im Kanton Aargau fördern und betreuen kann. Interessieren Sie sich dafür, mit Ihrem Erbe viel Gutes zu tun? Sie können die Stiftung zeka in Ihrem Nachlass berücksichtigen. Auch kleine Beträge können Grosses bewirken.

Um über Ihr Erbe selber zu bestimmen, müssen Sie es regeln

Mit einem Testament haben Sie die Gewissheit, Ihre finanziellen Angelegenheiten so zu regeln, wie es Ihnen sinnvoll und richtig erscheint. Denn: Nur mit einem gültigen, klar formulierten Testament verhindern Sie, dass mit Ihrem Nachlass etwas geschieht, was Sie nicht möchten. Ist kein Testament vorhanden, wird Ihr Vermögen nach Erbrecht verteilt oder fällt ohne Erbfolge direkt dem Staat zu.

Auskünfte, wie ein Testament oder Legat seine Zweckbestimmung erfüllt, erhalten Sie bei Notaren, Treuhändern, Rechtsanwälten, Banken und Erbschaftsämtern. Gerne geben auch wir Auskunft. Kontaktieren Sie telefonisch die Leitung Marketing, PR und Fundraising von zeka unter der Telefonnummer 062 838 21 31.

Wir bedanken uns bei allen Spenderinnen und Spendern für die grosszügige Unterstützung!

Text: Sascha Alexandra Komenda, Leiterin Marketing, PR und Fundraising

Fotos: zeka



Revidiertes Erbrecht: mehr Freiheiten für Erblasserinnen und Erblasser

Am 1. Januar 2023 tritt in der Schweiz das revidierte Erbrecht in Kraft. Dieses ist flexibler ausgestaltet als das bisherige: Im neuen Recht beträgt der Pflichtteil anstatt drei Viertel des gesetzlichen Erbanspruchs nur noch die Hälfte. Erblasserinnen und Erblasser können in Zukunft also über einen grösseren Teil ihres Nachlasses frei verfügen. Wer seinen Nachlass mittels Testament entsprechend seinen Wünschen regeln möchte, wird somit weniger stark durch gesetzliche Pflichtteile eingeschränkt werden.





Freizeitangebote der Stiftung Cerebral

Den Jurapark Aargau mit dem geländegängigen Elektrorollstuhl entdecken

Gemeinsam schöne Wanderungen in der Natur unternehmen und dabei nicht von holperigen oder steilen Wegstücken ausgebremst werden: Dank dem nationalen Mietnetz für geländegängige Elektrorollstühle Mountain Drive der Stiftung Cerebral ist dies auch für Menschen mit einer körperlichen Beeinträchtigung möglich.

Inzwischen können an zwölf verschiedenen Mietstationen in der ganzen Schweiz und im Fürstentum Liechtenstein die geländegängigen Elektrorollstühle Mountain Drive gemietet werden, und diesen Sommer ist eine weitere Mietstation hinzugekommen. Ab sofort kann auch der beliebte Jurapark Aargau mit dem geländegängigen Elektrorollstuhl entdeckt werden: Beim Centurion Towerhotel in Windisch stehen zwei Exemplare bereit und können günstig und unkompliziert ausgeliehen werden. Der Mountain Drive besitzt einen leistungsstarken Elektromotor und bewältigt selbst steile Böschungen und unebene Wanderwege mühelos. Er kann entweder vom Fahrer oder von der Fahrerin selbst oder bei Bedarf auch von einer Begleitperson gesteuert werden. Da er über Isofix verfügt, können ihn auch kleine Kinder ab ca. vier Jahren mit einem herkömmlichen Autokindersitz nutzen. Dank der neuen Mietstation werden ausgedehnte Entdeckungstouren in der grünen Schatzkammer des Juraparks zum Kinderspiel und die Betroffenen erhalten die einmalige Möglichkeit, den Park auf eigene Faust und fernab von Asphaltstrassen und befestigten Wegen zu erkunden.

Mehr Infos zu diesem Angebot der Stiftung Cerebral finden Sie unter www.cerebral.ch/jst oder auch direkt beim Jurapark Aargau unter www.jurapark-aargau.ch/gelaendegaengiger-rollstuhl.



Text: Sina Lüthi, Medienarbeit Stiftung Cerebral
Foto: zVg

Die Stiftung Cerebral unterstützt und berät rund 9700 Einzelpersonen und Familien mit einem cerebral bewegungsbehinderten Familienmitglied in der ganzen Schweiz. Das Ziel aller Dienstleistungen sind die Früherfassung, Förderung, Ausbildung, Pflege und soziale Betreuung von Menschen mit cerebralen Bewegungsbehinderungen, Spina bifida oder Muskeldystrophie mit Wohnsitz in der Schweiz. Die Stiftung Cerebral sorgt mit ihren vielseitigen Leistungen und Angeboten dafür, dass die Betroffenen ein möglichst selbstbestimmtes und mobiles Leben führen können. Hierzu gehört auch die aktive Freizeitgestaltung, und deshalb lanciert die Stiftung Cerebral immer wieder neue Projekte, die den Betroffenen mehr Lebensqualität und Bewegungsfreiheit bieten. Die Stiftung Cerebral finanziert sich ausschliesslich durch Spenden und Legate und ist von der ZEWO zertifiziert.

Mehr Infos über die Stiftung Cerebral finden Sie unter www.cerebral.ch.



Aufruf Verein Kerzenziehen Baden

Der Verein Kerzenziehen stellt sein Kerzenhaus auf dem Unteren Bahnhofplatz in Baden wieder auf! Wir freuen uns sehr, dass wir – nach einer langen Pause – allen die Gelegenheit geben können, im Advent eine eigene Kerze zu ziehen.

Das Kerzenziehen in Baden findet statt von Freitag, 18. November 2022, ab 17.00 Uhr bis Samstag, 3. Dezember 2022, 18.00 Uhr.

Kommen Sie mit Ihrer ganzen Familie und mit Ihren Freunden vorbei. Wenn die Zeit für eine fertige Kerze nicht reicht, können Sie die angefangene Kerze bei uns im Depot lassen und später wiederkommen.

Der Verein Kerzenziehen Baden besteht seit gut 40 Jahren und wurde von Eltern von Kindern mit Behinderung gegründet. Der Zweck des Vereins besteht darin, Geld zu sammeln für Menschen mit Behinderung aus der Region Baden. Die finanzielle Unterstützung durch den Verein Kerzenziehen kommt da zum Tragen, wo die öffentliche Hand keine Mittel zur Verfügung hat. In den letzten 40 Jahren hat der Verein

rund 2,5 Millionen Franken an soziale Institutionen für Ferien- und Sportlager, Sportrollstühle sowie für bauliche Veränderungen und Neubauten ausbezahlt.

Das Ziehen von Kerzen durch die Besuchenden ist Haupteinnahmequelle des Vereins Kerzenziehen. Zusätzlich werden vor Ort fertige Kerzen und gegossene Wachsfiguren verkauft.

Jedes Jahr sucht der Verein aber auch Helferinnen und Helfer für den Auf- und Abbau sowie den Betrieb des Kerzenhauses und des Verkaufsstands. Wenn Sie einige Stunden für den guten Zweck investieren möchten, sind wir Ihnen sehr dankbar. Bitte melden Sie sich im Sekretariat des zeka Wohnhaus Aargau unter der Nummer 056 484 86 86 oder per E-Mail an info@kerzenziehen-baden.ch.

*Text: Beni Leutenegger,
Präsident Verein Kerzenziehen Baden
Fotos: zVg*

zeka nachhaltig: Ausbildungen abgeschlossen!

Auch dieses Jahr gratulieren wir ehemaligen Schülerinnen und Schülern von zeka zum Abschluss ihrer Ausbildung. Mit dem Lehrabschlusszeugnis haben sie alle die Grundlage für ihren weiteren Berufsweg gelegt und ihre persönlichen Fähigkeiten weiterentwickelt. Wir freuen uns mit den Lehrabsolventinnen und -absolventen über das erreichte Ziel und wünschen für die weiteren beruflichen Schritte nur das Beste!

Im August 2016 ist **Sebastian Erbay** in die Oberstufe von zeka eingetreten. Ein Jahr später zog er ins Internat ein. Von Beginn an war die Berufswahl ein grosses Thema. Autos faszinierten ihn von klein auf. So freute es ihn umso mehr, dass er im August 2018 seine Lehrstelle als **Carrosseriellackierer EFZ** bei der ACW AG in Aarau starten konnte. Im Juli 2022 nun hat Sebastian die Lehre erfolgreich abgeschlossen und durfte sein Diplom entgegennehmen. Er arbeitet jetzt bei der Galliker Transport AG in Altishofen.



Florian Müller besuchte bis im Sommer 2020 das zeka Zentrum Baden. In der Mathilde Escher Stiftung in Zürich konnte Florian seine Ausbildung als **Praktiker PrA Mediamatik** absolvieren. Während den zwei Jahren machte er zusätzlich ein einjähriges externes Praktikum in der Schulthess Klinik in Zürich. Im Sommer 2022 hat er die Ausbildung erfolgreich abgeschlossen und das Diplom erhalten. Seit September arbeitet er nun in der Schulthess Klinik und zusätzlich in der Grafikwerkstätte der Mathilde Escher Stiftung.



Nick Bosshard hat im Juni seine Lehre mit der Auszeichnung «bester **Haustechnikpraktiker EBA Sanitär**» und der Gesamtnote 5,2 abgeschlossen – welche tolle Leistung! Seine Schulzeit absolvierte Nick im zeka Zentrum Aarau. In seinem letzten Oberstufenjahr arbeitete Nick wöchentlich einen Tag bei der Firma Winkler Haustechnik AG in Wil als Praktikant und sammelte dabei erste wertvolle Erfahrungen für seine berufliche Zukunft. Er hat dies so gut gemacht, dass er im selben Betrieb im Sommer 2020 mit seiner Lehre als Haustechnikpraktiker starten konnte. Nick ist ein ruhiger, zurückhaltender junger Mann, der stets pünktlich ist und sehr zuverlässig arbeitet. Gemäss Berufsbildner wollten ihn «alle auf Montage mitnehmen». Nick wurde sowohl im Betrieb als auch in der Berufsschule sehr geschätzt. Nach der Lehre arbeitet Nick nun im Geschäft Gloria-Pool seiner Eltern in Brugg.



Haris Coralic hat im Juni seine Lehre als **Mechanikpraktiker EBA** mit Erfolg abgeschlossen. Seine Lehre hat er in der Stiftung AZB Strengelbach absolviert, wo es ihm gut gefallen hat. Zuvor verbrachte Haris insgesamt elf Jahre im zeka Zentrum Aarau. Die letzten vier Jahre seiner Schulzeit wohnte Haris im Internat von zeka und machte somit erste Schritte in Richtung Selbstständigkeit. Haris fühlt sich zeka immer noch sehr verbunden und er erinnert sich gerne an seine Schulzeit. Deshalb hat er – wie andere ehemalige Schülerinnen und Schüler ebenfalls – gerne der zeka-Schule einen Besuch abgestattet und den jetzigen Schülerinnen und Schülern von der Lehre und dem Ablauf der Abschlussprüfung erzählt. Jugendliche und Lehrpersonen haben diese Ausführungen äusserst interessant gefunden und sehr davon profitiert.



Noël Muff trat nach neun Jahren im Sommer 2020 aus dem zeka Zentrum Aarau aus. Das letzte Schuljahr kombinierte Noël mit einem zweitägigen Praktikum in einer Gärtnerei. So lernte er bereits das Arbeitsleben kennen und erlangte praktische Fähigkeiten, die er in der Lehre nutzen konnte. In der Stiftung Integra absolvierte Noël mit einem guten Notenschnitt seine Lehre als **Praktiker PrA Betriebsunterhalt**. Noël gefällt es sehr gut in der Integra. Er ist weiterhin tätig für die Stiftung in der Gebäudereinigung. Während der Lehre machte Noël einen weiteren Schritt in die Selbstständigkeit und zog in die Wohngemeinschaften Winkelmatte von zeka. Aufgrund des langen Arbeitswegs wechselte er vor kurzem allerdings in die Wohngemeinschaft der Integra.



Lea Waltenspül hat insgesamt elf Jahre bei zeka verbracht. Für das letzte Schuljahr zog sie ins Internat in Aarau. Während diesem Schuljahr konnte sie sich gut auf das künftige selbstständigere Wohnen und Leben vorbereiten. Denn Lea zog für ihre Lehre «in die Ferne»: Ihre Ausbildung als **Praktikerin PrA Gärtnerei mit Fachrichtung Zierpflanzen** absolvierte sie in der Institution Höfli in Nussbaumen, Kanton Thurgau. Lea



fand die Lehre aufregend und abwechslungsreich. Sie ist sehr zufrieden mit dem, was sie erreicht hat. Und weil es ihr so gut gefallen hat, ist Lea froh, dass sie noch ein bis zwei Jahre im Höfli weiterarbeiten darf. Sie wird ebenfalls weiter in der Wohngemeinschaft in Oberstammheim, Kanton Zürich, wohnen – und, wie sie sagt, eine «Grenzgängerin» bleiben.

Seine Schulzeit hat **Kim Wyss** im zeka Zentrum Aarau verbracht. Im August 2017 hat Kim die Lehre als Küchenangestellter im Bowlingcenter «The Grillhouse» in Trimbach angetreten. Kim hat sich sehr schnell in sein Tätigkeitsfeld eingelebt und fand grossen Gefallen an diesem Beruf. Er ist ein motivierter, ehrgeiziger und zuverlässiger junger Mann. Er liess sich durch nichts und niemanden von seinem Ziel abbringen. Kim wurde sowohl im Betrieb als auch in der Berufsschule sehr geschätzt. Nach Abschluss der EBA-Lehre hat er im gleichen Betrieb ebenfalls erfolgreich die dreijährige Lehre zum **Koch EFZ** gemacht. Nach fünf Jahren im Lehrbetrieb ist für Kim Wyss die Zeit gekommen, eine neue Herausforderung anzugehen: Ab 1. September arbeitet er als Koch im Mövenpick Hotel in Egerkingen.



Texte: Monika Speich, Sonderschullehrerin Aarau, Susanne Brogle, Jobcoach BBB, Sarah Brian, Jobcoach BBB, Markus Weber, Fachlehrer Französisch/Englisch Baden
Fotos: zVg

Dieses Jahr waren zwei ehemalige Schüler bereit, persönliche Texte zu schreiben:

Nico Marangi

Ich kam mitten im Schuljahr 2014 ins zeka Zentrum Aarau und war bis 2020 dort, also insgesamt fast sechs Jahre. Ich habe danach meine Ausbildung als **Logistiker EBA** in der Chocolat Frey absolviert. Die Zeit habe ich sehr genossen. Ich habe viele Dinge gelernt und neue Freunde gefunden. Das Team war immer hilfsbereit und freundlich. Diese Lehre habe ich nun nach zwei Jahren erfolgreich mit der Gesamtnote von 4,8 abgeschlossen. Jetzt mache ich meine Ausbildung als Logistiker EFZ bei der Delica AG, ehemals Chocolat Frey (durch eine Fusion von mehreren Firmen in der Migros heisst die Chocolat Frey jetzt Delica AG). Ich werde die nächsten drei Jahre meine praktischen und theoretischen Kenntnisse ausbauen und anschliessend hoffentlich genauso gut abschliessen wie die EBA-Lehre.

▼ Text: Nico Marangi



Alberto Rizzo

Ich bin von 2012 bis 2020 im zeka Zentrum Aarau zur Schule gegangen. Ich habe mich gut unterstützt gefühlt bei der Lehrstellensuche. So habe ich 2020 eine Lehre als Entwässerungspraktiker bei der Firma ITS in Boswil begonnen. Als Entwässerungspraktiker muss ich dafür sorgen, dass das Wasser in der Waschküche, im Bad/WC und in der Küche nach einer Verstopfung wieder richtig ablaufen kann. Dafür muss ich die Entwässerungsanlagen wie Leitungen, Kanäle und Schächte mit den richtigen Werkzeugen oder mit Wasserhochdruck entleeren und reinigen. Für diese Arbeit muss ich körperlich fit sein und ich darf keine empfindliche Nase haben, da ich oft unterirdisch in sehr stark verschmutzten Schächten arbeiten muss. Ich finde den Beruf sehr interessant, weil man immer unterwegs ist und weil ich auf verschiedene Aufgaben und Menschen treffe. Es wird mir nie langweilig. Während der Ausbildung musste ich einen Tag pro Woche in Zug zur Schule gehen. Nun habe ich die Lehre als **Entwässerungspraktiker EBA** abgeschlossen und vor kurzem die Ausbildung als Entwässerungstechnologe EFZ angefangen. Es freut mich, dass ich weiterhin bei der Firma ITS bleiben darf.

◀ Text: Alberto Rizzo



Ein Tag im Leben von... Stephan Wülbeck

Es ist kurz vor 22 Uhr, alle elektronischen Geräte sind aus – bis auf den Wecker am Handgelenk. Um auch die letzten umtriebigen Gedanken zu verschicken, gönne ich mir noch ein oder zwei Kapitel aus dem aktuellen Buch, diesmal ein Spionagekrimi. Ganz so verworren und schwer zu durchschauen wird der kommende Tag wohl hoffentlich nicht.

Bevor beim nahegelegenen Bauernhof die erste Kuh gemolken ist, gehört es zu meiner Routine, sicherzustellen, dass alle Serversysteme bei zeka ohne Auffälligkeiten laufen. Dank einer permanenten Überwachung reicht meist ein Blick in die E-Mails. Bei Bedarf werden sofort alle Möglichkeiten ausgeschöpft, um den Mitarbeitenden funktionierende Systeme zur Verfügung zu stellen. Nach einer kurzen Dusche, einem Espresso und etwas zu essen geht es meist mit dem Fahrrad nach Aarau. Der bewegte Arbeitsweg hilft mir, mich gut auf die anstehenden Aufgaben vorzubereiten. Der gleichmässige Tritt in die Pedalen hat etwas Meditatives.

Fahrrad parken, Sportkleidung gegen Bürodress tauschen und es kann losgehen. Je nach Wochentag und Jahreszeit ist das Programm vorgegeben:

- montags: ICT Jour fixe
- jeden zweiten Dienstag: Geschäftsleitungssitzung in Baden (ohne Fahrrad)
- jeden zweiten Donnerstag: die vorbereiteten Geschäfte für die Geschäftsleitungssitzung einreichen
- Monatsanfang: Liquiditätsverlauf prüfen
- Monatsende: Lohnzahlungen freigeben (darf auf keinen Fall vergessen werden)
- Januar bis April: Jahresabschluss
- Juli bis Oktober: heisse Phase der Budgetierung
- quartalsweise: Infrastruktursitzung an den Schulen und im Wohnhaus Aargau, Quartalsitzungen mit den Bereichsadministrationen, Quartalsbericht Finanzen zuhanden Geschäftsleitung und Ausschuss Stiftungsrat

In den letzten Monaten halten mich die Änderungen an der Tarifstruktur ziemlich auf Trab, die angestossen

wurden von unserem grössten Leistungsfinanzierer, der Abteilung Sonderschulen, Heime und Werkstätten des Departements für Bildung, Kultur und Sport des Kantons Aargau. Aber mit einem gut eingespielten und detailliert vorbereiteten Team verlaufen die damit verbundenen Gespräche meist konstruktiv im Sinne unserer Klientinnen und Klienten (und des Steuerzahlers).

Es kommt durchaus vor, dass während einer Besprechung mein Mobiltelefon vibriert. Dann bin ich froh, wenn ich dem Anrufer per SMS signalisieren kann, dass ich später zurückrufe. Kommt der Anruf vom Hausdienst oder vom ICT-Team, folgt in dringenden Fällen ein Austausch per SMS. Je nach Situation ist dann die Sitzung für mich beendet und der Adrenalinpiegel gestiegen. Wann immer möglich, verbringe ich das Mittagessen zusammen mit anderen Mitarbeitenden, entweder an der Geschäftsstelle oder im ristoro. Für den Nachmittag ist es ratsam, keine Aufgaben im Voraus zu planen. Die grossen und kleinen akuten Probleme des Tages fordern ihre Aufmerksamkeit. An manchen Nachmittagen stehen auch interessante Begegnungen an, sei es mit bestehenden oder möglichen neuen Geschäftspartnern, Besprechungen mit Handwerkern und Baufirmen oder internen Arbeitsgruppen.

Vor dem Wechsel zurück in die Fahrradkleidung ein letzter Blick ins Mail: Ist noch etwas Dringendes reingekommen? Falls nein, rein ins Dress, falls ja, Extrarunde. Wie am Morgen hilft am Abend der Heimweg, Gedanken zu ordnen und Unfertiges zu Ende zu denken. So komme ich körperlich und geistig müde, aber zufrieden und entspannt zuhause an. Ab und zu werfe ich einen Blick aufs Mobile, ob nicht doch eine Meldung der Alarmzentrale eingegangen ist. Bisher war es nie etwas Gravierendes – das möge auch so bleiben. Und bald schon ist es 22 Uhr, ein letzter Blick in die E-Mails, ob alle Serversysteme ohne Meldung laufen, dann...

*Text: Stephan Wülbeck, Bereichsleiter Dienste
Foto: zVg*

«Eine gesunde Diskussionskultur steht für mich im Vordergrund»

Christian Fischbacher ist seit vier Jahren Mitglied des Stiftungsrats von zeka und dessen Ausschusses. Nebst seiner Tätigkeit für zeka arbeitet der Rechtsanwalt bei der Sicherheitsdirektion des Kantons Zürich und nebenamtlich als Richter an verschiedenen Bezirksgerichten. Zusammen mit seiner Familie wohnt er in Baden.

Sascha Alexandra Komenda: Sie sind seit 2018 Mitglied des Stiftungsrats von zeka. Bei Ihrem Amtsantritt wurden Sie direkt in den Ausschuss des Stiftungsrats gewählt. Wie sind Sie zu Ihrem Amt gekommen?

Christian Fischbacher: Ich kannte zeka bereits seit Jahren, weil meine Mutter, Elisabeth Fischbacher Schrobiltgen, im Ausschuss des Stiftungsrats mitwirkte. Als mehrere Mitglieder zurücktraten, fragte mich der Stiftungsratspräsident Markus Leimbacher, ob ich Interesse an der Mitarbeit hätte. Daraufhin besuchte ich mehrere Sitzungen und traf auf ein Gremium, das sich engagiert und professionell für das Wohlergehen dieser hervorragenden Institution einsetzte. Ich freue mich, dass ich nunmehr seit vier Jahren im Ausschuss mitwirken darf und kürzlich für weitere vier Jahre gewählt wurde.



Was macht einen guten Stiftungsrat aus?

Der ideale Stiftungsrat trägt dazu bei, dass die Institution gut in der Gesellschaft verankert und vernetzt ist. Er besteht aus interessierten Mitgliedern mit unterschiedlicher Herkunft und Lebensgeschichte. Aufgabe der Mitglieder ist es, die Bedürfnisse und Interessen der Stiftung und ihrer Klientinnen und Klienten bekannt zu machen. Je mehr Interessengruppen vertreten sind, desto besser wird zeka in der Öffentlichkeit wahrgenommen.

Was müssen die einzelnen Mitglieder des Ausschusses mitbringen?

Die Ausschussmitglieder müssen gut miteinander und mit der Geschäftsleitung arbeiten können. Deshalb steht für mich eine gesunde Diskussionskultur im Vordergrund. Dazu gehört eine offene, reflektierte und interessierte Grundeinstellung. Damit können die einzelnen Mitglieder ihre Fachkenntnisse und Erfahrungen zielführend einbringen und für die Geschäftsleitung ein wertvoller Sparringpartner sein.

Was sind die wichtigsten Aufgaben, für die Sie als Mitglied des Ausschusses zuständig sind?

In den vergangenen vier Jahren war ich zuständig für das Ressort Finanzen. Ein spannendes, aber auch sehr anspruchsvolles Ressort. Bilanz und Erfolgsrechnung spiegeln Arbeitsweise, Gewichtungen, Haltungen und den Zustand eines Betriebs. Ich sah meine Aufgabe im Wesentlichen darin, die Entwicklung der Ausgaben und Einnahmen genau zu verfolgen und für die anderen Ausschussmitglieder hervorzuheben, wenn sich Entwicklungen abzeichneten, die auf strategischer Ebene diskutiert werden mussten. Mit der letzten Wahl wurden mehrere neue Ausschussmitglieder gewählt. Ob es zu einer Ressortumverteilung kommt, wird in der nächsten Ausschusssitzung diskutiert werden.

Was wird zeka in Zukunft beschäftigen?

Der ständige Kampf um die notwendigen Ressourcen geht weiter. Es zeichnen sich herausfordernde Änderungen in der Leistungsfinanzierung ab. Auch die Bedürfnisse der Klientinnen und Klienten verändern sich. zeka muss mit diesen Entwicklungen mithalten und darf dabei das oberste Ziel, die bestmögliche Leistung für Menschen mit speziellen Bedürfnissen zu erbringen, nicht aus den Augen verlieren. Gespannt bin ich auch, welchen Einfluss die Entwicklungen in der Robotik im Alltag von zeka zukünftig haben werden.

*Text: Christian Fischbacher und Sascha Alexandra Komenda, Leiterin Marketing, PR und Fundraising
Foto: zVg*



Pensionierung von Carlo Mettauer

«Am meisten Spass bereitete mir die Zusammenarbeit mit dem Leitungsteam»

Die Liste der Tätigkeiten, die Carlo Mettauer während 20 Jahren bei zeka ausübte, ist imposant: Betriebsleiter des Schulheims Aarau, Bereichsleiter der beiden Schulen von zeka bzw. der Schule Aarau inkl. Internat, Geschäftsleitungsmitglied und stellvertretender Stiftungsleiter. Im August 2022 begann für Carlo Mettauer mit seiner Pensionierung nun ein neuer Lebensabschnitt.

Im Namen der gesamten Stiftung danken wir Carlo Mettauer für die ausserordentliche Arbeit, die er während zwei Jahrzehnten für zeka geleistet hat.

Die Oberstufenschüler Max und Marlon trafen sich mit Carlo Mettauer im zeka Zentrum Aarau zu einem Gespräch. Unterstützung beim Interview erhielten sie von den Logopädinnen Esther Hunziker und Zulaika Giger.

Marlon und Max: Herr Mettauer, Sie haben insgesamt 20 Jahre lang bei zeka die Schule in Aarau geleitet. Wie sind Sie zu Ihrem Amt gekommen?

Carlo Mettauer Ich war 24 Jahre lang Sekundarlehrer an der Oberstufe, davon acht Jahre tätig als Rektor. Das ist eigentlich die gleiche Funktion wie die des Schulleiters, aber die Rahmenbedingungen waren damals noch anders. Der Rektor arbeitete auch ganz normal als Lehrer und führte die administrativen Geschäfte nebenbei. Die Schulleitung war – anders als heute – noch nicht professionalisiert. Heute arbeitet die Schulleitung grösstenteils nicht mehr als Lehrer oder Lehrerin. Nach meiner Schulleiterausbildung, ei-

nem CAS-Diplom, habe ich mich dann vor 20 Jahren für die Stelle bei zeka beworben.

Was haben Sie in den Jahren als Schulleiter hauptsächlich gemacht?

Ja, das ist eine breite Frage. An dieser Schule hier? Als Erstes muss ich sagen, dass es für mich eine ganz neue, andere Welt war als die Regelschule. zeka ist viel komplexer, da hier interdisziplinär gearbeitet wird. Es gibt einerseits die Schule mit Schul- und Fachunterricht sowie die Therapien. Andererseits gibt es noch die ganze Sozialpädagogik, die Tagesstruktur mit dem Transport und der Verpflegung. zeka hat einen Tages-schulcharakter: Die Kinder kommen am Morgen und gehen am Abend. Das war alles ganz neu für mich und ich musste mich zuerst einarbeiten. Gleichzeitig war ich von Anfang an Mitglied der Geschäftsleitung und nahm regelmässig alle 14 Tage an Sitzungen teil. Somit war ich sowohl in der Rolle des Schulleiters vor Ort als auch in der Rolle des Geschäftsleitungsmitglieds und bearbeitete zeka-übergreifende Themen.

Bildlegende

1: Der Bereichsleiter in seinem Element: an einer Vernissage im Jahr 2013

2: Carlo Mettauer mit seinem Abschiedsgeschenk, einer personalisierten Glocke aus der Glockengiesserei Rüetschi in Aarau

Welche weiteren Aufgaben beschäftigten Sie?

Von 2005 bis 2016 leitete ich zusätzlich die Schule von zeka in Baden-Dättwil. Nebst der Aktivität in der Geschäftsleitung war ich in den letzten Jahren auch stellvertretender Stiftungsleiter und bin eingesprungen, wenn dies nötig war. Weiter habe ich viele Kontakte geknüpft und gepflegt, beispielsweise zum Bildungsdepartement oder zur Stadt Aarau, aber auch zu anderen Schulen oder Verbänden.

Welches waren Ihre Lieblingsaufgaben bei zeka?

Bei einer Schule stehen Schülerinnen und Schüler im Zentrum. Durch mein Amt aber bearbeitete ich Themen wie Finanzen und Organisation und so kam der Kontakt zu Schülerinnen und Schülern oft zu kurz. Das hat mir manchmal etwas gefehlt. Am meisten Spass bereitete mir deshalb die Zusammenarbeit mit dem Leitungsteam vor Ort, denn da war ich näher dran am Geschehen. So wurden beispielsweise auch die Schülerratssitzungen über das Mittelstufenteam eingeführt, und das wird jetzt auch intensiviert. Dadurch haben wir Einblick bekommen in die Anliegen der Kinder und Jugendlichen.

Was war das Tollste, das Sie bei zeka erlebt haben?

An der Schule habe ich immer wieder gern etwas entwickelt oder etwas Neues eingeführt. Es waren jeweils laufende Prozesse. Beim Schülerrat beispielsweise war es so, dass nicht von Anfang an alle einverstanden waren. Immer, wenn etwas Neues kommt, ist es eine Herausforderung. Auch haben wir Schneelager organisiert und alternierend noch die Herbstlager eingeführt. Das waren zwar immer intensive, aber auch schöne Wochen, in denen man während des Lageralltags auch den Kontakt zu den Schülerinnen und Schülern hatte.

Was waren die schwierigsten Aufgaben während Ihrer Zeit bei zeka?

Es gab zum Beispiel immer wieder Situationen, in denen ganz schwierige Entscheide getroffen werden mussten. Beispielsweise, wenn die Schule aus Kapazitätsgründen Kinder nicht aufnehmen konnte oder wenn es Schwierigkeiten mit Eltern gab, die man lösen musste. Schwierig waren auch die Phasen, in denen wir sparen mussten. Wir mussten schauen, wie wir sparen können – ohne Qualitätsverlust bei unseren Leistungen. Das haben wir auch fertiggebracht, ohne dabei Personal abzubauen. Schwierige Situationen sind natürlich auch, wenn ein Schüler oder eine Schülerin stirbt. Das war eine Herausforderung, pasierte aber zum Glück nicht oft in diesen 20 Jahren. Mein schlimmstes Ereignis war der Todesfall eines kleinen Schülers, der auch mit den anderen Schülerinnen und Schülern thematisiert werden musste. In solchen Momenten wird einem bewusst, dass das Leben an einem seidenen Faden hängt, dass man aber auch lernen muss, mit Trauer umzugehen.

Was sind Ihre Pläne für die Zukunft?

Ich habe gar keine grossen Pläne, sondern muss in erster Linie Ordnung schaffen. Ich bin ein Sammler, und wenn man sammelt, häuft sich ganz vieles an. Mein Amt als Bereichsleiter Schule Aarau endete im August. Bis Ende Jahr bin ich noch knapp mit einem Bein bei zeka und werde meine Nachfolgerin Madlén Adam-Klee und die Stiftungsleiterin Priska Elmiger beraten, falls Fragen auftauchen. Vor allem aber brauche ich Zeit zum Aufräumen.

Was sind Ihre Hobbys?

Eine Zeit lang war die Politik eines meiner Hobbys. Bis vor neun Jahren habe ich mich politisch sehr engagiert. Danach habe ich mich mehr auf zeka konzentriert. Eine Leidenschaft ist die Kunst: Kunstvermittlung, Atelierbesuche, Kontakte zu Künstlerinnen und Künstlern und das Organisieren von Ausstellungen. Das habe ich jetzt auch wieder etwas vermehrt vor.

Wo sehen Sie zeka in 20 Jahren?

Zurzeit gibt es ja sehr viele Veränderungen in der Schullandschaft und momentan arbeitet man an einem Projekt im Kanton, das heisst «Projekt Sonderschule». Die Sonderschulen werden überdacht, unter anderem wird auch die Finanzierung thematisiert. Das grosse Ziel ist und bleibt die Integration. zeka hat sich ja auch geöffnet für Schüler und Schülerinnen mit sozialen, also nicht rein körperlichen, Beeinträchtigungen. Wichtig ist, dass zeka als Teil der Volksschule weiterhin die Qualität aufrechterhalten kann. Dass man vor allem das integrierte Angebot der Therapien – und da habe ich mich auch immer dafür eingesetzt bei den Verbänden – beibehalten wird, denn das ist eine essenzielle Kernaufgabe, die wir hier bei zeka haben neben der Wissensvermittlung der Schule. Auch habe ich das Gefühl, dass zeka gut aufgestellt ist und im Kanton einen guten Ruf hat. Und eigentlich haben wir nach wie vor die komfortable Situation, dass immer mehr Schülerinnen und Schüler zu uns kommen möchten, als dass wir aufnehmen können. Ich bin überzeugt: zeka gibt es auch in 20 Jahren noch. Vielleicht nicht mehr ganz gleich – aber das war es vor 20 Jahren auch nicht.

Interview: Marlon und Max, Oberstufenschüler Aarau

«Carlo Mettauer macht einen grossen Teil der Seele von zeka aus. Mit ihm geht nur ein Teil davon; wertvolle Seelenspuren bleiben zurück, im zeka-Netzwerk verwoben.»

Barbara Bader, Sonderschullehrerin Aarau

«Carlo Mettauer ist ein wortgewandter Netzwerker, der den Blick für das Grosse und das Kleine sowie das Herz am rechten Fleck hat.»

Madlén Adam-Klee, Bereichsleiterin Schule Aarau

«In bester Erinnerung sind mir Carlo Mettauers Vertrauen, seine Wertschätzung, seine Menschlichkeit und Ruhe. Unsere Zusammenarbeit war sehr freundschaftlich und geprägt von grossem Respekt. Einmalig!»

Catherine Burger, Kauffrau Administration Schule Aarau

«Chancen zu schaffen für Kinder und Jugendliche in schwierigen Lebensumständen – dieses Ziel verfolgte Carlo Mettauer engagiert, sowohl als Pädagoge und Schulleiter als auch als Vorgesetzter und Mitglied der Geschäftsleitung.»

Thomas Müller, Bereichsleiter Schule Baden

«Carlo ist vielschichtig wie zeka: ein wunderbarer Lehrer, ein vorbildlicher Chef, ein humorvoller Freund, eine feinsinnige und vielschichtige Persönlichkeit, ein gewiefter Taktiker und Verhandler.»

Markus Leimbacher, Stiftungsratspräsident

«Durch sein grosszügiges, empathisches, kluges und ausgleichendes Wesen hat Carlo in seiner Rolle als Bereichsleiter Schule Aarau erfolgreich viel Gutes für zeka erreicht. Er ist ein grossartiger Geschichtenerzähler und Lebenskünstler, übernimmt Verantwortung für sein Tun, gibt den Schülerinnen, Schülern sowie Mitarbeitenden Halt und Orientierung und verfügt über ein exzellentes Fachwissen.»

Thanh Bobst, Teamleiterin Tagesstruktur Schule Baden

Carlo Mettauer am Aarauser Maienzug 2022 mit Iris Gautschi, Teamleiterin Mittel-/Oberstufe Aarau, Manuela Brugger, Teamleiterin Kindergarten/Unterstufe Aarau, seiner Nachfolgerin Madlén Adam-Klee und Catherine Burger, Kauffrau Administration Schule Aarau

Carlo Mettauers Stationen vor zeka

- Primarlehrer und Sekundarlehrer sowie Werklehrer
- Lehrer im Teilamt für allgemeinbildende Fächer an der Berufsschule Aarau
- Rektor Oberstufenschulhaus Aarau
- Oberst im Militärgeneralstab der Schweizer Armee, Einsatz u.a. am Institut für Friedensforschung

Carlo Mettauers Stationen während den 20 Jahren bei zeka

- ab 2002 Betriebsleiter des Schulheims Aarau
- ab 2005 Bereichsleiter der beiden Schulen in Aarau und in Baden-Dättwil
- ab 2016 Bereichsleiter der Schule Aarau inkl. Internat
- ab 2020 Stellvertreter der Stiftungsleitung

Wichtige Projekte, die Carlo Mettauer bei zeka geleitet hat

- Überarbeitung der Konzepte für die Schule
- Reorganisation der Oberstufe (Abschaffung Berufswahlschule)
- Einführung des neuen Aargauer Lehrplans Volksschule
- zahlreiche Kunstprojekte an der Schule sowie im Frühling 2022 eine Vernissage an der Schule Aarau mit Werken von diversen Künstlerinnen und Künstlern

Weitere Facetten

- Politik: 28 Jahre in der Politik tätig als Einwohnerrat, Präsident des Einwohnerrats und als Stadtrat
- Kultur & Kunst: setzt sich seit mehr als 40 Jahren als Mitinhaber der Galerie 6 in Aarau für die Kultur ein und gestaltet diese mit



Willkommen



Noemi Abegglen
Psychomotoriktherapeutin, Ambulatorium Zofingen



Graziella Ackermann
pädagogische Assistentin BBB, Ambulatorium Baden



Joëlle Alessandrelli
pädagogische Assistentin BBB, Ambulatorium Aarau



Karin Andereg
Sonderschullehrerin, Schule Aarau



Maria Letizia Arrighi
pädagogische Assistentin, Schule Baden



Nicolas Baur
Fachlehrer Technisches Gestalten, Schule Baden



Susanna Bohnenblust
dipl. Pflegefachfrau HF, Internat, Schule Aarau



Caroline Britt
pädagogische Assistentin BBB, Ambulatorium Aarau



Colin Brühwiler
Teamleiter Tagesstruktur und Internat, Schule Aarau



Joël Byrtus
Fachmann Betreuung, Wohnhaus Aargau



Kai Cusma
Praktikant Pflegemitarbeiter, Wohnhaus Aargau



Simone Di Salvo
pädagogische Assistentin BBB, Ambulatorium Aarau



Katharina Furter
pädagogische Assistentin BBB, Ambulatorium Aarau



Luisa Dorotea Genovese
Fachfrau Betreuung, Wohngemeinschaften Winkelmat



Sandra Gorselit
Assistentin der Geschäftsleitung, Geschäftsstelle Aarau



Tobias Grüter
Sozialpädagoge i.A., Internat, Schule Aarau



Andrea Hess
Chauffeuse, Schule Aarau



Daniel Heuberger
Assistent atelier, Wohnhaus Aargau



Lorena Horvat
Lernende Köchin EFZ, Wohnhaus Aargau



Alia Huber
Praktikantin Sozialpädagogik, Schule Baden



Michaela Hunziker
pädagogische Assistentin BBB, Ambulatorium Baden



Jonathan Huwyler
Psychomotoriktherapeut, Ambulatorium Lenzburg



Kerstin Kalt
pädagogische Assistentin BBB, Ambulatorium Baden



Sazuki Kato
Praktikantin, Schule Aarau



Gian Lindenmann
pädagogischer Assistent BBB, Ambulatorium Baden



Evelyn Mahon-Spring
Mitarbeiterin ristorante, Wohnhaus Aargau



Riccarda Meindl
Sonderschullehrerin, Schule Baden



Fabienne Morel
Sozialpädagogin HF, Schule Baden



Jennifer Müller
Assistentin Gesundheit und Soziales, Wohnhaus Aargau



Zulma Nussbaum
ICT-Administratorin, Geschäftsstelle Aarau



Nihal Piskal
Koch, Wohnhaus
Aargau



Evelyne Rigolet-Morgenegg
pädagogische
Assistentin BBB,
Ambulatorium Aarau



Anne-Mari Schär
Sozialpädagogin FH,
Internat,
Schule Aarau



Martin Stamenkov
Jobcoach BBB,
Ambulatorium Baden



Alexandra Sterchi
pädagogische
Assistentin BBB,
Ambulatorium Baden



Joël Stoop
Lernender Fachmann
Gesundheit EFZ,
Wohnhaus Aargau



Tamara Stumpf
Musikgrundschulleh-
rerin, Schule Baden



Márta Újvári
Instrumentallehrerin
Lex Musica,
Schule Baden



Manuela Wicki
Sonderschullehrerin,
Schule Baden



Anna Veres
pädagogische
Assistentin, Schule
Baden



Arun Wadhawan
Sonderschullehrer,
Schule Aarau



Luca Wassermann
Mitarbeiter atelier,
Wohnhaus Aargau



Anna Wider
Fachlehrerin Turnen,
Schule Aarau



Beatrice Widmer
Mittags- und
Schwimmassistentin,
Schule Aarau



Regina Wurster
Fachlehrerin Theater-
pädagogik, Schule
Aarau



Rebecca Yaimondo
Praktikantin
Sozialpädagogik,
Schule Aarau



Maya Zettel
pädagogische
Assistentin BBB,
Ambulatorium Aarau

Angelo Doppietta
Fachmann Betriebsunter-
halt i.A., Schule Baden

**Altagracia Fernandez
de Säegger**
Mitarbeiterin Raumpfle-
ge, Schule Aarau

Susanne Henzmann
kaufmännische
Praktikantin,
Wohnhaus Aargau

Shemshedin Ramadani,
Mitarbeiter Küche,
Wohnhaus Aargau

Reto Schödler
Kaufmann kontor,
Wohnhaus Aargau

Mahra Schuppisser,
Aushilfe Mitarbeiterin
ristoro, Wohnhaus Aargau

Gratulation

Laurin Brunner zum erfolgreichen Lehrabschluss als Büropraktiker PrA (INSOS) im kontor, Wohnhaus Aargau

Arijanit Cazimovic zum erfolgreichen Lehrabschluss als Büroassistent EBA an der Geschäftsstelle von zeka

Camilla Fischer zum erfolgreichen Lehrabschluss als Fachfrau Gesundheit EFZ (Nachholbildung)
im Wohnhaus Aargau

Mauro Lenggenhager zum erfolgreichen Lehrabschluss als Fachmann Betriebsunterhalt EFZ im
zeka Zentrum Baden/Wohnhaus Aargau

Céline Schmid, Heilpädagogin BBB, Ambulatorium Baden, zum erfolgreichen Abschluss ihres Lehrgangs «Psy-
chologische Kompetenzen für Gesprächsführung und Beratung» am Institut für Psychologie-Transfer Zürich

Janina Stucki, Sonderschullehrerin, Schule Aarau, zum erfolgreichen Abschluss ihres Studiums
Sonderpädagogik an der Pädagogischen Hochschule Bern

Yissuri Wagner zum erfolgreichen Lehrabschluss als Köchin EFZ im ristorante, Wohnhaus Aargau

Pensionierungen

Wir wünschen allen Mitarbeitenden, die in Pension gehen, alles Gute und viel Freude und beste Gesundheit im neuen Lebensabschnitt. Im Namen von zeka bedanken wir uns bei allen für das Engagement der letzten Jahre und den geleisteten Einsatz.

Walter Baumann, Chauffeur, Schule Aarau
Silvia Frey, Chauffeuse, Schule Aarau
Astrid Rohr, Chauffeuse, Schule Aarau
Brigitte Senn, Chauffeuse, Schule Aarau



Sensationelle 84 Jahre zeka-Erfahrung haben Silvia Frey, Astrid Rohr, Brigitte Senn und Walter Baumann gemeinsam gesammelt. Die drei Chauffeusen und der Chauffeur verabschieden sich vom aktiven Berufsleben und lassen sich pensionieren. Sie haben während all der Jahre die Kinder und Jugendlichen begleitet, pünktlich zur Schule gefahren und zu deren Selbstständigkeit beigetragen. Dabei konnten sie weder Schnee noch Regen aufhalten. Die Busse haben sie immer sicher gesteuert. Für die Eltern waren sie am Morgen und am Abend die wichtigste Ansprechperson. Die vier waren immer loyal, zuverlässig und sehr treue Mitarbeitende.

Johanna Böller, pädagogische Assistentin, Schule Aarau



Mit einem Kleinstpensum startete Hanni Böller vor 22 Jahren in Aarau als Schwimmassistentin. Im Jahr 2004 übernahm Hanni zusätzlich die Funktion als pädagogische Assistentin in der Schule und im Jahr 2010 die Funktion als Sozialpädagogin im Internat. Zwei Jahre darauf begann Hanni, im Wechsel zwischen

Internat und Schule zu arbeiten. Mit ihrem ganzheitlichen Fachwissen, stets flexibel, kreativ und humorvoll, war Hanni bald nicht mehr wegzudenken. Hanni wurde allseits geschätzt und war ein tragendes Teammitglied. Mit ihrer breiten Erfahrung, viel Geduld und grosser Empathie begleitete, förderte und prägte Hanni über all die Jahre hinweg viele Schülerinnen und Schüler.

Sabine Di Gioia, Sonderschullehrerin, Schule Baden



Im August 2004 trat Sabine Di Gioia ihre Stelle als Sonderschullehrerin an der Oberstufe in Baden an. Sabine war eine angesehene, motivierte, verantwortungsbewusste, selbstständige und flexible Lehrerin, die mit Ausdauer und Freude bei der Arbeit war. Mit Menschenkenntnis und grosser Fachkompetenz ver-

stand sie es, Jugendliche fürs schulische Lernen zu motivieren. Immer standen die Kinder und Jugendlichen im Zentrum ihres Wirkens. Sie in ihrer ganzheitlichen Entwicklung zu fördern, durch klares Auftreten Halt und Sicherheit zu geben, zeichnete ihre erfolgreiche pädagogische Arbeit aus. Interdisziplinäre Zusammenarbeit lebte sie vielfältig und professionell. Als mehrjähriges Mitglied des Redaktionsteams zekazin kam sie immer mal wieder in Kontakt mit ehemaligen Schülerinnen und Schülern, was sie ebenfalls sehr schätzte.

Brigitte Glur, pädagogische Assistentin BBB, Ambulatorium Aarau



«Wenn deine Kinder klein sind, gib ihnen Wurzeln. Wenn sie gross sind, Flügel» – mit dieser Haltung begegnete Brigitte Glur den ihr anvertrauten Kindern. 2014 startete sie bei zeka als pädagogische Assistentin. Sie begleitete einen Knaben während acht Jahren mit grosser Aufmerksamkeit und viel Freude. Eine ver-

trauensvolle Beziehung aufzubauen, lag Brigitte am Herzen. Ihre Arbeit und Kreativität wurde von den Eltern wie auch von den Lehrpersonen sehr geschätzt. Mit ihrer positiven Einstellung dem Leben gegenüber erhellt und bereichert Brigitte den Alltag.

Susan La Rosa, pädagogische Assistentin BBB, Ambulatorium Baden



Vor 15 Jahren wurde Susan La Rosa von einer Heilpädagogin von zeka angefragt, ob sie Assistenzstunden bei zeka übernehmen möchte. Sie fand die Herausforderung spannend, sagte ja und blieb. In ihrer Zeit war Susan an vielen verschiedenen Schulen tätig. Im Klassenzimmer war sie immer der ruhende Pol. Mit sprachlich klaren Anweisungen und Hinweisen gab sie den ganz unterschiedlichen Kindern und Jugendlichen Struktur und Klarheit. Sie konnte sich gut zurücknehmen und fand immer den richtigen Zeitpunkt, zu unterstützen oder Hinweise für die Weiterarbeit zu geben. Sie war immer interessiert an einem Austausch, neuen Ideen und Anregungen.

Christine Müller, pädagogische Assistentin, Schule Baden



Während 12 Jahren wirkte Christine Müller als pädagogische Assistentin am zeka Zentrum Baden. Sie unterstützte Kinder und Jugendliche zwischen Schulein- und -austritt in ihrem schulischen Lernen und im Schulalltag. Egal, ob in Mathematik, im Englisch, in der Hauswirtschaft oder im Textilen Werken: Christine gelang es jeweils hervorragend, dank pädagogisch geschicktem Handeln zusammen mit den Schülerinnen und Schülern zielführende Herangehensweisen und Strategien zur Lösung eines Auftrags zu entwickeln. Dabei strahlte sie stets Ruhe und Zuversicht aus, was sich lernfördernd auf Kinder und Jugendliche auswirkte. Zahlreiche Einsätze auf Exkursionen und in Lagerwochen runden das Bild einer hoch motivierten, äusserst zuverlässigen und von ihren Arbeitskolleginnen und -kollegen enorm geschätzten Mitarbeiterin ab.

Martha Näf, pädagogische Assistentin BBB, Ambulatorium Aarau



Martha Näf arbeitete von 2018 bis 2022 als pädagogische Assistentin in Remigen für die Behinderungsspezifische Beratung und Begleitung von zeka. Mit ihrer differenzierten Beobachtung erfasste sie die Stimmung ihrer Klientel jeweils schnell und konnte entsprechend geduldig, einfühlsam und mit der nötigen Portion Humor handeln. Martha legte viel Eigeninitiative und Flexibilität an den Tag und baute eine vertrauensvolle Beziehung zu den Kindern und den Lehrpersonen auf. Martha war eine jederzeit in verschiedenen Funktionen einsetzbare Kollegin für das gesamte Team.

Brigitta Scheiwiller, Heilpädagogische Früherzieherin, Ambulatorium Baden



Im Sommer vor 26 Jahren hat Brigitta Scheiwiller ihre Arbeit als Heilpädagogische Früherzieherin im Ambulatorium in Baden aufgenommen. Mit Leidenschaft, grossem Engagement und breitem, fundierten Fachwissen hat sie über all die Jahre zahlreiche Familien begleitet, individuell unterstützt und beraten. Die Anliegen und besonderen Bedürfnisse der ihr anvertrauten Familien standen für Brigitta im Vordergrund. Mit ihrer offenen, herzlichen Art und ihrem sorgsamem Umgang hat sie das Vertrauen sowohl der Eltern als auch der Kinder rasch gewonnen. Auch die interdisziplinäre Zusammenarbeit und der Austausch mit den Kolleginnen und Kollegen waren ihr sehr wichtig. So hat sie sich einige Jahre als Fachverantwortliche engagiert. Daneben hat sie verschiedene Anlässe, wie das Herbstfest oder die Ambi-Spielwoche in den Sportferien, aktiv mitgestaltet.

Monika Speich, Sonderschullehrerin, Schule Aarau



Während 26 Jahren arbeitete Monika Speich als sehr engagierte und kompetente Sonderschullehrerin in Aarau. Mit ausserordentlich viel Präsenz hat Monika all die Jahre über an der Schule gewirkt. Monika hat mit grossem Herzblut zahlreiche Schülerinnen und Schüler begleitet und ihnen einen passenden Weg in die Zukunft geebnet. Zudem war Monika an der Erarbeitung des Konzepts «berufliche Integration» massgebend beteiligt. Im Jahr 2011 wurde Monika als Fachverantwortliche Schulische Heilpädagogik Mittel-/Oberstufe gewählt, hat für das Kollegium viele spannende und praxisnahe Weiterbildungen organisiert und das Kollegium damit mit neuem, wertvollem Wissen bereichert. Auch als Praxislehrperson war Monika tätig und förderte angehende Lehrpersonen.



Veranstaltungskalender 2022/2023

Die Veranstaltungen finden statt, sofern es die Lage erlaubt. Der Kalender auf unserer Webseite wird laufend aktualisiert.

2022	Anlass	Ort
Fr 11. November	Schweizer Erzähltag	zeka Zentrum Aarau
Di 15. November	Verschiebedatum Lichterfest	zeka Zentrum Baden
Sa 10./So 11. Dezember	Trainingslager zeka-Rollers und 18. Sternschnuppencup	Sumiswald
Sa 24. Dezember	Beginn Weihnachtsferien	zeka Zentren Aarau und Baden
2023		
Mo 9. Januar	Schulbeginn nach Weihnachtsferien	zeka Zentren Aarau und Baden
Sa 28. Januar	Beginn Sportferien	zeka Zentrum Aarau
Sa 4. Februar	Beginn Sportferien	zeka Zentrum Baden
Mo 13. Februar	Schulbeginn nach Sportferien	zeka Zentrum Aarau
Mo 20. Februar	Schulbeginn nach Sportferien	zeka Zentrum Baden
Fr 7. April	Karfreitag	zeka Zentren Aarau und Baden, alle Therapiestellen
Sa 8. April	Beginn Frühlingsferien	zeka Zentren Aarau und Baden
Mo 24. April	Schulbeginn nach Frühlingsferien	zeka Zentren Aarau und Baden
Mo 1. Mai	Tag der Arbeit, nachmittags frei	zeka Zentren Aarau und Baden
Do 18. Mai bis So 21. Mai	Auffahrt mit Auffahrtsbrücke	zeka Zentren Aarau und Baden, alle Therapiestellen
Mo 29. Mai	Pfingstmontag	zeka Zentren Aarau und Baden, alle Therapiestellen
Do 8. Juni	Fronleichnam	zeka Zentrum Baden, Therapiestellen Baden, Wettingen, Muri
Mo 26. Juni	Schulschlussfeier Mittel-/Oberstufe	zeka Zentrum Aarau
Do 6. Juli	Am Nachmittag schulfrei vor dem Maienzug	zeka Zentrum Aarau
Fr 7. Juli	Maienzug	zeka Zentrum Aarau
Sa 8. Juli	Beginn Sommerferien	zeka Zentren Aarau und Baden



Im Rahmen eines Wettbewerbs haben Klientinnen und Klienten des kontor und atelier neue Glückwunsch- und Weihnachtskarten entworfen. Die neuen Karten sind ab sofort in der Boutique von zeka via Webseite erhältlich: www.zeka-ag.ch > Für Kunden > Boutique

